

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen Deutschlands incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuß oder 2 Thlr. preuß.

Für Frankreich abonniert man in Straßburg bei C. F. Schmidt, in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille, oder bei dem

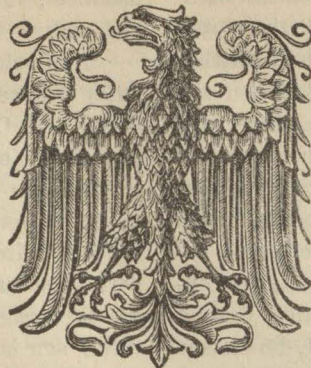
ANZEIGER

Postamt in Karlsruhe; für England bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für Nordamerika bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

FÜR KUNDE DER

Neue Folge.



DEUTSCHEN VORZEIT.

Sechzehnter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1869.

N^o 4.

April.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Des Erzherzogs Ferdinand Einreiten zu Nürnberg im Jahre 1521.

Im Jahre 1521 wollte Erzherzog Ferdinand, der von seinem Bruder, dem Kaiser Karl V., zum Statthalter im heil. römischen Reiche ernannt worden, nach Nürnberg kommen. Der Rath beschloß, den Stellvertreter des Kaisers würdig zu empfangen. Die ganze waffenfähige Bürgerschaft, die Patrizier und ehrbaren Bürger in voller Turnierrüstung, die Kaufmannschaft in ihrem besten Waffenschmucke, die Stadtsöldner und das Geschütz der Reichsstadt sollten ihm auf eine Strecke vor die Stadt entgegenziehen und das Geleite geben — eine Ehre, wie sie selbst den Kaisern in so großem Mafsstabe noch nicht widerfahren. Seyfried Koler, damals Kriegsschreiber zu Nürnberg, hat uns diesen merkwürdigen Empfang, den die Reichsstadt dem Erzherzog bereitete, ausführlich beschrieben. Sein Bericht bietet einerseits einen interessanten Beitrag zur Kulturgeschichte, anderseits entwirft er ein sehr lebhaftes Bild von der Macht, dem Wohlstand und der Wehrhaftigkeit Nürnbergs. Wir lassen hier Koler's Bericht *) wortgetreu folgen:

Als man zalt von Cristi vnsers lieben herrn geburt 1521 Jar, hat der durchlechtigest hochgeboren fürst vnd herr, herr Ferdinandus, von gottes genaden brintz vnd Innfandt in Hispanien, ertzherzog zu Osterreich &c. Romischer kayserlicher mayestat stathalter in dem heyligen Romischen reych &c., einem

*) Ein kleines Stück davon, aber nicht im Originaltext, wurde vor mehreren Jahren in der Augsburger Postzeitung veröffentlicht.

erbern rate geschriben vnd angezeigt, das sein fürstlich Durchleichtigkeit willens sey, hie her gein Nüremberg zukomen &c., vnd derhalben begert vnd gepetten, sein fürstlich genad mit herbergen vnd losamentten, desgleichen auch die seinen nach notturfft zuuersehen. Darauf die vesten oder das schlos für seiner fürstlichen genaden person vnd derselben reth zur herberg durch eines erbern rats verordente pawmayster Caspar Paumgartnern vnd werckleut zuzurichten bestellt worden, vnd sunderlich mit gutten pettgewantten vnd allerley kleinem hausrat von holtzwerck vnd anderm zimlichen hausrat, in die kuchen zum wasser vnd andern sachen dienende.

Das ander seiner fürstlichen Durchleichtigkeit hofgesind vnd rewtter, so sein fürstlich genad mit ime gebracht, ist durch eines erbern rats bestelte furrir hin und wider in der stat mit herbergen versehen worden. Darzu ist von rats wegen verordnet worden herr Gabrihell Nützell.

Nach sölichem der fürstlichen Durchleichtigkeit schreyben vnd anzaigen hat ein erber rat sich entschlossen vnd mit einem statlichen merern ertaylt *), solch sein fürstlich Durchleichtigkeit mit besonderer ereerpitung entgegen zureyten vnd sein fürstlich genad als Romischer kayserlicher mayestat stathalter im heyligen reich gantz dappfer vnd erlichen empfaen lassen, vnd sein darauff zu solchem entgegenreyten vnd die fürstlich Durchleichtigkeit zuempfaen von eines erbern rats wegen neben herrn Hannsen von Oberrnitz, ritter und schultes, auch herrn Dielman von Brem, ritter, verordnet worden herr Jacob

*) Mit großer Majorität beschlossen.

Muffel, der zeit der eltern hern einer*), herr Hanns Ebner und herr Niclas Haller.

Als aber des andern tags ein erber rat mit einem statlichen merern entschlossen vnd ertaylt, gemeltem ertzherzogen als des heyligen Romischen reichs stathalter, auch Romischer kayserlicher mayestat zu besondern ere vnd wolgefallen mit einem mercklichen vnd ansehenlichen raysigen zeug, souil man des gehaben vnd aufbringen konntt, des geleichem einem fusfolck in dem harnisch und langen spiessen sambt einem zimlichen veltgeschütz entgegen zwziehen, ist den ytzbelmten dreyen herrn, Muffel, Ebner vnd Haller, von einem erbern rate beuelch gegeben, sich bey den erbern burgern vnd kaufleuten zubemüen vnd sie von eines erbern rats wegen zupitten, das sie einem erbern rate zw gefallen sich rüsten wolten, fürstlicher Durchleuchtigkait zu eren neben inen verordenten dreyen herrn vnd andern eins erbern rats bestelten vnd verwantten entgegen reyten wolten, doch so were darneben eines erbern rats pit vnd begern, das sie sich mit überflüssiger rüstung und klaydung nit beladen solten, domit sie in vnkostung kömen; welchem eines erbern rats beuelch nach sich die obgemelten drey verordenten herrn vnd sonderlich herr Hanns Ebner bey den erbern burgern vnd kaufleuten bemuetten, bey denen allen sie gantz gutwillig vnd gehorsame Dinstparkait befunden, vnd also bis in die 300 raysiger pferde einem erbern rate zugefallen auffprachten, inmassen dieselben in dem ausziehen hernachbemelt weyter angezaigt werden. Aber dieselben raysigen thetten eines erbern rats pit, sich nit zu hoch zurüsten, nit volg, sonder rüstetten sich alle nur mit dem gezirlichsten von harnisch vnd klaydung, wie hernach auch angezaigt wirdet.

Das fusfolck aufzubringen vnd zupitten ist von eines erbern rats wegen verordent worden herr Endres Tucher, herr Cristoff Fuerer vnd Seyfried Koler, den zeit kriegschreyber. Dieselben verordenten herrn haben dem haderschreyber in der kantzley**) beuolhen, alle hantwerck aus eines erbern rats vnd gemeiner stat wannkelpuch***) zuschreyben vnd verzaichnet zugeben, damit dieselben hantwerck beschickt vnd von eins erbern rats wegen gepetten wurden, fürstlicher Durchleuchtigkait in dem harnisch vnd vntter den langen spiessen in der ordnung entgegen zuziehen.

Darauff ist herr Christof Fuerer zu einem hawbtman über das fusfolck verordent vnd ertaylt worden, vnd sein ime zu vnttern hawbtleuten zugeordent worden Matheus Harrder

*) Die ältern Herren wurden aus dem kleinen oder patriziatischen Rathe, und hier zunächst wieder aus den 13 Altbürgermeistern gewählt. In ihre Hand war alle Gewalt und die ganze Herrschaft gelegt. Alle wichtigen Staatsangelegenheiten wurden von ihnen berathen, und erst, wenn dieses geschehen war, gelangte die Sache auch an den versammelten Rath.

**) Dem Schreiber des sog. Fünfergerichts, das aus 5 Beisitzern bestand und über Real- und Verbalinjurien verhandelte.

***) Wandelbuch.

von Strasburg, Michel Schlüchter, Hanns von Rüdlingen vnd Petter Protvisch, als eins erbern rats bestelte vnd besolte hauptleut, vnd zu waybeln vnd andern ampten eins rats bestelte vnd andere tuglichen knechten aus allerley hantwercken.

Auff solchen eines erbern rats beuelch vnd auszaichnus allerley hantwerck aus dem wannkelpuch haben herr Endres Tucher, herr Cristof Fuerer als hauptmann vorgemelt mitsampt Seyfriden Koler die geschworn vnd andern maystern von allen hantwercken auf das rothaus zukomen beschickt vnd dieselben maystere von eines erbern rats wegen gepetten, das sie sambt iren sünnen, brüdern vnd dienstknechten einem erbern rate zu besondern gefallen vnd dem ertzherzogen als des Romischen Reichs stathalter zu eren in dem harnisch vnd vntter den langen spiessen entgegen geen vnd ziehen wolten; das wolte ein erber rate gegen inen in guttem gedencken, mit andern mer zirlichen wortten; vnd souil ein ydes hantwerkman vnd person aufzubringen verhofften, das sie solche anzahl der person vnd knechte Seyfriden Koler anzaigen solten vnd wolten, der sie alle beschreyben solt, damit ein erber rathe solcher summa person vnd volcks wissen empfaen möchte, sich mit dem harnisch vnd were, so man inen zu solchem awziehen leyhen wurde, vnd auch in ander wege darnach wiste zurichten vnd zuhalten. Doch so were hierinnen eines erbern rats hochfleissig pitten vnd begern an sie, die von den hantwercken, das sie sich auf das aw- vnd entgegenziehen nit besonders clayden oder in eyinig ander wege verrüsten solten noch wolten, damit die hantwerck, ire sün, gebrüder vnd dienstknecht nit in vbrigen vncosten vnd ausgeben gefürt vnd gebracht wurden. Daran thetten sie einem erbern rate ein sonderlich wolgefallen.

Auf solche der beder herrn Tuchers vnd Fuerers werbung haben sich alle geschworn vnd ander mayster von allen hantwercken gantz gutwillig erpotten vnd gehorsam erzaigt mit entlichen zusagen, das ein ydes hantwerck souil person vnd knecht bringen woll, so vil vnd inen möglich sey, vnd solche anzahl Seyfriden Kolern ansagen, damit dieselben beschriben wurden. Vnd als man nach allen den hantwercken, so im wannkelpuch geschriben steen, geschickt vnd sie gepetten het, do kamen ettliche vill mayster von allerley hantwercken, so im wannkelpuch nit geschriben steen, zu den obgemelten zweyen herrn, Tucher vnd Fuerer, auch zu Seyfriden Koler, vnd zaigten an, wie sie das versteen solten, das man sie zu solchem aw- und gegenziehen auch nit berufft oder gefordert hett, vnd ob sy derhalben einem erbern rate als iren herrn nit gut genug zu solchem awziehen vnd fürnemen weren, des sie sich nit vnwillig beschwert sein gedeuchten, wo sie anders dermassen veracht sein solten, vnd sie doch gantz willig vnd genaigt weren, einem erbern rate als irer herschafft in disen vnd andern erlichen sachen allen dinstlichen willen vnd gehorsam zuerweyssen. Auff solch übersehen wurde die schuldt auff die statknecht gelegt, die villeicht übersehen hetten, sie nit zufodern, dieweil die statknecht des vmbauffens so gar vil hetten, damit solche

hantwerck nit mercken solten, das sie in dem wanckelpuch nit geschriben stunden. Vnd wurde derselben hantwerck gutwillig erprietten zu besonderm danck von in angenomen vnd darauf zu solchem entgegenziehen wie die andern hantwerck vnd mayster hieuer gemelt gepetten.

Darauf sein zu Seyfriden Koler komen 101 vnnterschiedliche hantwerck vnd ime angezaigt, wie vill ein ydes derselben hantwerck person vnd knechte verhofften zubringen. Dieselben hantwerck vnd person Koler in ein besonder register geschriben, wie hernach auch angezaigt wirdet, welche summa person vnd knecht dazumaln auf 3500 mann getroffen hat. Aber in der rüstung hat nachmaln ye ein hantwerck das ander, desgleichen ein gesell den andern aufgebracht, also das manches hantwerck 5, 6, 8, 10, 15 bis in 20 vnd 30 pèrson vnd knecht mer prachten dan sie daruor angesagt hetten, wie sich dan erfunden in ausgebung der harnisch vnd der langen spies, das derselben 4600 ausgeben vnd den hantwercken gelihen wurden.

Aber die hantwerck hylten eines erbern rats pit vnd ansuchen, sich nit zucleyden vnd zurüsten, nit, sunder klaydetten sich vast alle handwerck ein ydes in ein besondere farb sambt iren sönen, brüdern vnd knechten, vnd waren vnnter solcher klaydung gar sere vill damaschkete, atlasne, seyden vnd halb-atlasene, vnd auch vill bursatane und sattinene wammes vnd vill getaylter zerschnittner hosen, also das alle schneider in der gantzen stat dazumal nymants nichts anders machen kunten noch wolten dan disen hantwercken. Darüber dan fürwar ein merklicher grosser vnkost gangen und die hantwerck vmb gros gelt komen, wie woll zudencken ist, das es mer dan ein tawsent gulden getroffen hat. — Dergleichen ist mit den raysigen auch beschehen, das sie mer dan 1. tausent gulden verrüsst vnd verclayt haben.

Vollgen nun hernach die vnnterschiedlichen hantwerck, so eynem erbern rat gedient haben:

Altrewssen*) 18, Berlemacher 10, Clingenschmidt 17, Dratzihier 20, Deckweber 20, Leynweber 36, Decker 24, Düncher 23, Klayber 15, Flayschhacker 40, Flaschner 18, Golttschmidt 80, Gostenhof**) 90, Heffelmacher 11, Irrherr***) 40, Huffschnid 42, Kandelgiesser 25, Knopfmacher messing 20, Kürfsner 50, Kammacher 42, Lederer 60, Messerer 200, Schermesser 12, Messingschlager 25, Messingschaber 15, Nadler 80, Nagler 30, Neberschmid 24, Pecken 200, Paternosterer 18, Peckstempfer vnd Peckschlager 50, Plattner 45, Pewttler, Nestler vnd Hentschuchmacher 80, Pogner 4, Plechschmid 10, Püttner 50, Parillinmacher 8, Pürstenpinder 12, Puchtruckner 6, Rinckelmacher 10, Ringmacher 10, Rotschmid 100, Schleyffer 10, Pallierer 30, Sayler 14, Schuster 140, Sallwirt †) 5, Sattler 14, Zaymmacher 10, Schneyder 130, Spengler 20, Scheuben-

*) Schuhflicker. **) Die Arbeiter in der Vorstadt Gostenhof. ***) Weißgerber. †) Panzermacher; weiter unten: salbirt, umgebildet aus mhd. sarwürhte, sarwürke, d. i. der das sar (die Rüstung) würket (verfertigt). Vgl. Benecke-Müller III, 595. Schmeller III, 278.

ziher 24, Spiegler 2, Steynmetzen 25, Mawrer 15, Sacktrager 15, Schlosser 48, Schelnmacher 6, Sporer und Strigelmacher 5, Tuchscherer 10, Taschner 37, Tuchhefter 3, Verber 200, Vischer 16, Vingerhütter 17, Wagmacher 8, Zymerleut 40, Zyrckelschmid 26, Knappen 160, Schreyner 40, Harnischpallirer 13, Pierprewen 50, Pader 31, Palbirer 40, Trexell 2, Parchantweber 70, Maler 20, Wetschkaringmacher 65, Wetschkamacher*) 20, Glaser 16, Schlosser lötter 18, Hutter 45, Pfragner 10, Leckkuchner 12, Pfannschmid 35, Kessler 8, Werd vorstat**) 200, Haffner 8, Schwertfeger 8, Permetter 7, Gürtler 40, Feylnhauer 10, Poltmacher 10, Golttschlager 14, Compafsmacher 5, Kallalmacher 4, Karttenmaler 14, Seydensticker 6, Latternmacher 10, Winttenmacher 8.

Dysen hieuorgeschriben hantwercken allen sein zu solchem ausziehen gelihen worden aus eines erbern rats zeughaus harnisch vnd were, nemlich kreps von platharnisch vnd pantzere, goller vnd darzu lange spies, welcher spies in der anzall hingelihen worden sein bis in die 4600, als hieuer zum tayl auch gemelt. Aber in solchem hinleyhen des harnisch vnd were wurden die geschworen vnd andere mayster eines yttlichen hantwercks pürg für solchen hingelyhen zeug, vnd liessen den selbst zu vnd in ir gewarsam füren. Zu solchem hinleyhen des harnisch vnd were sein verordent gewest eines erbern rats harnischmaister vnd der Jeronimus Appozeller im zewghaus, hetten einen besondern schreyber solchs alles zubeschreyben; so warde Seyfriden Koler auch beuolhen ab vnd zu zugeen mit helffen, zuzusehen vnd zubeschreyben.

Dieweyll aber in solchem hinleyhen des harnisch zu solchem fusfolck ettwo vil harnisch vnd goller mangelten, das man nit yiderman mit hinleyhung desselben versehen khunt, wurde darauff verlassen, bey den plattnern vnd salbirten soul krebs vnd goller zukauffen als man derselben vinden khunt vnd möcht, oder derselben in kürtz gemacht werden kunten, damit die hantwerck versorgt vnd versehen wurden; welcher krebs vnd goller ettlich hundert gekaufft wurden, wie dan solchs herr Endres Tucher's rechnung, derhalben gehalten vnd in die losungstuben vberantwortt, clerlichen anzaigen wirdet.

Nach solchem einziehen vnd einreytten haben vorgemelte hantwerck iren entlehentten harnisch durch ire geschworne vnd andere mayster allen wider vberanntwurtten vnd haymfüren lassen, vnd seyn an dem allen nit mer dann 3 oder 4 lange spies abgangen. Solchen harnisch vnd were hin vnd wider zufueren haben ettliche hantwerck selbst den vncosten bezalt, vnd etlichen hantwercken ist der vncost aus der kriegstuben bezalt worden inhalt derselben rechnung.

Item dysen hieuorgeschriben fusfolck sein zu fennrichen zugeordent worden, nemlich Caspar Schopper, Vlrich Haller, Cristoff Groland, Jorg Derrer, Sebolt Rech, Caspar Zaymmacher, Clas Appell, der lang Ochssenfelder vnd Hanns Blaycher.

Item am suntag vor solchem einreiten der fürstlichen

*) Mantelsackmacher. **) Die Handwerker der Vorstadt Wöhrd.

durchleuchtigkait wurde mit dem fusfolck ein musterung gehalten, die sich in dem statgraben bey dem laufferthor versamletten vnd nachmaln in der ordnung nachmittags vber den marcktt herabgangen, in welcher mustrung sich bis in die 5000 man foderlichen erfunden, als dan wol abzunemen ist, dieweil man aus dem zeughaus bis in die 4600 lange spies den hantwercken wie vorgemelt, gelihen, das die vbrig anzall des fusfolcks von den andern burgern, die iren harnisch vnd were selbst gehabt, auch von den püchssenschützen vnd mit andern kurtzen weren dagewest sein.

Item es hette auch ein yttliches hantwerck für sich selbst seine trummelschlager vnd pfeiffer bestellt, dieselben den merern tayll in ir varb vnd kleydung geclayt; die wolten sie auch nit von inen lassen; derhalben auch ein erber rat nit wol zw solchem ausziehen hintter solchs spill als trummelschlager vnd pfeiffer komen mochten, das dieselben in solcher ordnung des ausziehens gleich eingetailt mochten werden.

Item es sein auch zu solchem aws- vnd entgegenzyhen dem raysigen zeug vnd fusfolck zur zier vnd fürstlicher Durchleuchtigkait zu eren verordnet worden 16 stuck gutter püchssen mit irer monition vnd zugehörung, nemlichen 2 synngerin, 2 nachtigall*), 2 gros notschlangen vnd 10 halb notschlangen als ein velldtgeschütz, zw welchem geschütz zufüren mayster Hanns Pehaim in der herrnpeundt**) alle wagen vnd ziehpferde bestellt vnd zuwegen gebracht, der in der anzall 203 gewest sein inhalt desselben mayster Hanssen rechenzettel vnd seiner hantschrift. Dieselben wagen vnd ziehpferd seyen nochmaln aws der kriegstuben für ir mue vnd dinst entricht vnd bezalt worden, welcher vncost bis in die 26 fl. Reinisch getroffen hat. Sunst ist zw disem geschütz verordnet worden, das in der ordnung zufueren Jheronimus Appozellner in der herrn zeughaus, vnd ist ime zu einem gehilffen zugeben worden Cuntz Weyss, der zeit Pfleger zum Gostenhof.

So seyen zw solchem geschütz, das im velde abzuschiesen, verordnet worden eines erbern rats bestelte vnd besolte püchssenmayster. Die hetten sich alle in weysse wullen wapenrock geklait mit rottem postzendel verprembt vnd fornen und hintten mit gemolten zendle endrescreutzen vnd feuereysen die röck bezeichent.

Item es sein auch zu solchem ausziehen dem fusfolck 6 neue fendlein von rotter vnd weysser Seiden gemacht worden, desgleichen auch ein grosser fannen dem rayssigen zeug von guttem zennedel rott vnd weys mit lanngen strichen getaylt, die dann noch in der kriegstuben sein, welche fanen vnd fenlein der fusknecht alle aus der kriegstuben bezalt sein worden inhalt derselben rechnung.

Item es haben sich auch zu solchem der fürstlichen durch-

*) Singerin (Sängerin) und Nachtigall, also nannte man die Kanonen von größtem Kaliber.

**) in dem städtischen Baustadel oder Bauamt, noch heute die Peunt oder der Peunthof genannt. Vgl. Schmeller I², 395 f. Grimm's Wbch. I, 1747. II, 31.

leuchtigkait einreytten ettlich erber gut gesellen vnd kauffleut zusammengethan vnd sich bis in die 60 pferd auf Raytzische oder Hussarische manyr gerüst vnd geclayt von allerley farbenn vnd claydung, auch gerüst mit iren spiesslein mit seiden fenlein rot vnd weys sambt iren tertschlein, welcher Raytzen rüstung Heynrich Knod hauptman was, hetten iren besondern trummetter vnd auch ein besondern seyden hawbtfannen rot vnd weis; den fueret Frantz Rottmundt; welche rüstung ser lustig*) zusehen was.

Item es sein auch bis in die 50 weppner im harnisch zimlicher weis gerüst bestellt worden, auf der prucken vnd vntter dem frauenthor zusteeten zu einer zyr. Derselben weppner hauptleut gewest sein 2 abgefertigt reutter oder prouisoner, auch in iren harnisch auf das peste gerüst; der ydem hat man aus der kriegstuben den tag zu lon geben 20 \mathcal{R} vnd den hauptleuten doppel souil.

Item es ward zu solchem einreytten ein welsch vest**) mit layberg von Jorg Ketzels haus oben zum venster aus vber den zwerchen marckt in des Kaltenhausers haus zum venster hinein zugericht, an welchem vest oder grün layberg auf welsche manir in der mitt ein schwartzer fliegender adler hieng; der het in seinen kloen in einem runden vest oder schewben mit layberg vmbzogen den halben adler Nürnberg wappen, vnd vmb denselben halben adler der achtt alten herrn, so zu derselben zeit gewest, nemtlich her Anthoni Tucher, her Jheronimus Ebner, her Marthin Gewder, her Linhart Grunther, her Caspar Nützell, her Jeronimus Holtschuern, her Linhartten Gralandt vnd her Jacoben Muffels wappen gemalt, welches vest auch ein zimlich lustig ansehen gehabt hat.

Es ward auch bestellt, das zu dem einreytten das werck mit den kurfürsten auf vnser lieben frawen capelln stetig geen solt***), damit die frembden solchs auch sehen möchten.

Item es wurden eines erbern rats statpfeiffer zu solchem einreiten verordnet auff den vmbgang aussen auff dem khor Sand Sebolts kirchen, die fürstliche durchleuchtigkait anzuplassen oder anzupfeffen. Dis hat sich geendert vnd sein die pfeiffer auf das rothaus in ein stuben verordnet worden.

Item ein erber rathe ward zu solchem einreytten versamlet auf dem rothaus in der newgepawtten regimentstuben, das zubesehen.

Item dem raysigen zeug vnd fusfolck, so fürstlicher durchleuchtigkeit entgegen zuziehen verordnet gewest, ist gesagt worden, wenn der tag des einreytten vnd einziehens komen werde, das man inen solchs des tags zuuor an allen ortten zuwissen thun wolt vnd den tag des einreitens zw morgens frw mit den trummeln vmbschlagt lassen, auff welche stund vnd zeit sich yedermann auf die malstat, dahin sy beschiden,

*) schön, angenehm. **) Feston, Verzierung aus Laubwerk.

***) Das von Georg Heufs 1509 gefertigte Uhrwerk mit den Statuen des Kaisers und der 7 Churfürsten, die um ihn herumgehen. Die Statuen wurden vom Kupferschmied Sebastian Lindenast gefertigt.

mit irer rüstung komen solten vnd sich der ende versameln, nemlich die reutter auf Sand Egidien hofe, desselben platz, vnd das fufsvolck in dem ewssern statgraben bey dem laufferthor, der derhalben geoffent werden solt, sich aldo zu versameln, wie dan solchs an beden malsteten ytz benent beschehen.

Item es ist auch auf den tag fürstlicher durchleuchtigkait einreytens oder einziehens bestellt worden, das man das verordent geschütz hieuorgemelt zu solchem einziehen zw morgens mit dem allerfrüesten vmb eins gein tag*) aus dem zeughaus zu vnd innen bey dem laufferthor fueren solt, damit solch verordent geschütz mit aller seiner rüstung vnd zugehorung in der ordnung vor dem fusvolck, als sich gepürt, über den marckt herab geen solt, wie dan beschehen.

Item ee vnd aber der tag fürstlicher durchleuchtigkait kame einzureyten, wurden von eines erbern rats widerwertigen fürsten vnd andern mer myfsgonnern vill vnd manicherley pös practica gesucht, fürstliche durchleuchtigkait zuuerhindern vnd abwendig zumachen, damit sein genad nit geen Nürnberg komen vnd aldo einreytten solt. Vnd wardt sein fürstlichen durchleuchtigkait angezaigt worden, wie es zu Nürnberg ser vnsicher were vnd vast da an dem brechen der pestilentz sterben solt, vnd das auch sein fürstlich durchleuchtigkait in einem alten pawfelligigen schloss einem sewstall gemes wurde beherbergt werden, sambt andren verunglimpfung mer. Dardurch dan die fürstlich durchleuchtigkait bewegt warde, einem erbern rate des sterbens halben zuschreyben, sein genad derhalben aygentlichen mit gewissen grund der warheit zuberichten, damit sein fürstlich durchleuchtigkait nit in far vnd sorg gesetzt wurde. Sein fürstlich durchleuchtigkait thett auch dem herrn von Sempy vnd Croy, so ettliche wochen daruor hie bey dem Cuntz Haller gelegen vnd seiner fürstlichen durchleuchtigkait gewartt, ad partem vnd insonderhait auch schreyben, grundt vnd warheit des sterbens vnd anderer sachen seinen genaden bericht zugeben. Auf welche bede schreyben erstlich ein erber rat der fürstlichen durchleuchtigkait gelawbhafftig zugeschriben, das es mit den sterbsleufften vnd sterben nichts were, sonder solche nachrede vnd verleumettung wurde einem rate vnd gemeiner stat von eins rats widerwertigen vnd myfsgonnern zugemessen, damit sein fürstlich durchleuchtigkait zuuerhindern, das er nit gein Nürnberg komen solt, mit fernern erpieten. So hat auch der von Sempy vnd Croy fürstlicher durchleuchtigkait besonders auch gantz gelawbhafftig zwgeschriben, das es aygentlich mit den sterbsleufften vnd sterben nichts sey; dann er für sein person vast bey 3 wochen hie zu Nürnberg gelegen, vnd auf sein fürstlich durchleuchtigkait gewarttet, vnd wo es mit dem sterben gefeulich oder sorgsam gewest, er wolte sein selbst aygen person nit gewagt oder sich derhalben in far vnd sorg begeben haben. Es würde auch sein fürstlich durchleuchtigkait in einem schönen vnd lustigen schloss beherwertigt werden, auch mit besonderer grosser vnd hoher ererpiettung empfan-

*) eins gein tag, eins gegen Tag, eine Stunde vor Tagesanbruch, nach alter Zeitbestimmung. Vgl. Schmeller I², 133.

gen werden; darauf möchte sich sein fürstlich durchleuchtigkait frolich lassen vnd sich an dem herkomen gein Nürnberg nymants verhindern lassen, mit weiterm vnd mererm anzaigen. Vnd ist darauff gemelter herr von Sempy vnd Croy am dritten tag nach solchem schreyben aufgesessen vnd zu fürstlicher durchleuchtigkait in aygner person geritten vnd mit seinen fürstlichen genaden nachmaln hie widerumb eingeritten.

Item als ettlich tag vor der fürstlichen durchleuchtigkait einreytten die pletz auff den beden Wendelstainer vnd Feuchter stras besichtigt wurden, an welchem ende sich der raysig zeug vnd fusfolck sampt dem geschütz am pasten regen khonnten vnd rawm hetten, die fürstliche durchleuchtigkait erlich zuempfähen, wurde befunden, das solch empfähen am gelegten auff der Feuchter stras auf der weyten für herrn Jheronimus Holtschuers weyerhaus hinaws beschehen kunt, vnd das geschütz abzuschiesen, in den stainbruch gericht. Dan man mit solchem allen auf der Wendelstainer stras sich vor den laymgruben vnd andern vneeben halb nit wol geregen kunt. Derhalben warde zu solchem empfähen die Feuchter stras, wie vorgemelt, erwelt. Vnd wie woll man nicht aygentlich weste, auf welcher strassen die fürstliche durchleuchtigkait aygentlich komen solt oder wurde, so was doch zuermuten, das er nach gelegenheit der sachen die Wendelstainer strass von der Freyenstat herein komen solt; derhalben man rettig wurde, zw der fürstlichen durchleuchtigkait zuschicken vnd dem herrn von Sempy vnd Croy zuschreyben, dieweil vnd ein erbern rate hette fürgenomen, mit besonderer ereerpiettung als hievor nye keinem herrn mer were widerfaren, die fürstliche durchleuchtigkait zu empfähen, vnd mit einem mercklichen raysigen zeug vnd fusfolck sambt einem geschütz entgegen zuziehen vnd derhalben solchen zeug zu ross vnd fus sambt dem geschütz auf einem platz der Feuchter stras, da dan solchs am bequemlichsten sein möcht, verordent, vnd darumb, wo es seiner fürstlichen durchleuchtigkait nit wider vnd beschwerlich sein wolte, vngeuerlichen auf ein halbe meyll wegs vmbzureyten, solche eines rats ereerpiettung genediglich anzunemen, so hette ein erber rate verordent ire waldtambleut vnd vorstmeister, nemlichen Niclasen Gralandt vnd Veyt Wolckenstain, sampt derselben vorster vnd reytknechten, die sein fürstlich durchleuchtigkait mit dem kürzten vnd geringsten überzwerchs walds auf die Feuchter strassen füren soltten. Solchs der herr von Sempy vnd Croy der fürstlichen durchleuchtigkait mütlich angezaigt, welches eines erbern rats pitten vnd ansynnen fürstliche durchleuchtigkait vast genediglich bewilliget vnd sich durch ytzbelmelte eines erbern rats ambtleut überzwerchs waldes mit allem seinem raysigen zeug füren lassen vnd bey dem Alltenfurt auf die Feuchter strassen komen. Aber seiner genaden tros, köche vnd allerley ander gesindt sambt den mawlesseln sein auf Wendelstainer strassen beliben vnd dieselben herein in die stat Nürnberg gezogen.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Helmschmuck aus dem 12. Jahrhundert.

John Hewitt in seinem trefflichen Werke über die ältesten Rüstungen und Waffen in Europa*) gibt auf dem Titelkupfer des ersten Bandes die Abbildung eines Siegels III. B. 3 König Richard's I. von England (1189 — 1199) mit der Legende: * Ricardvs dxv normannorum et aquitannorum et comes andegavorum **).

Auf diesem Siegel erscheint bereits ein Helmschmuck — der älteste sphragistische, den ich kenne, — welchen Hewitt als fan-crest***), Fächerhelmschmuck (was wir „Schirmbrett“ nennen) bezeichnet.

Fig. 1.



Fig. 2.



Fig. 3.



Ich gebe hier unter Fig. 1 eine genaue Abbildung dieses Helmschmucks nach einem Abgusse aus dem brittischen Museum †).

Hewitt nennt dieses Beispiel ein sehr frühes („a very early instance of a fashion which came into more favour towards the close of the thirteenth century“) und bemerkt dazu, daß, mit dieser einzigen Ausnahme, unter den Normannenkönigen in England dieser Schmuck — welcher nach ihm schon bei den alten Egyptern, Assyrern, Griechen und Römern und auch wieder bei den Angelsachsen in Gebrauch war — vor dem Ende des 13. Jahrh. nicht vorkomme.

*) „Ancient Armour and Weapons in Europe etc.“ by John Hewitt etc. Oxford & London 1855.

***) Rev. eines Doppel-Siegels; Av. Sig. III. A. 2 mit der Legende: † Ricardvs dei gratia rex anglorvm.

*) Hewitt bemerkt zu dieser Gattung von Helmschmuck (a. a. O., p. 285), daß dieselbe bis gegen Ende des 13. Jahrh. die gewöhnliche Form war, und Löwen, Greifen, Adler, Pflüge, Beile u. s. f. erst im nächsten Jahrhundert in ihrer ersten Abwechslung als Helmzierden erscheinen. Als feststehende Regel kann dieser Ausspruch allerdings nicht gelten; die sogen. Schirmbretter waren aber allerdings ein sehr beliebter und auch sehr praktischer Schmuck; s. meine Abhandlung „Ueber den Gebrauch der heraldischen Helmzierden im Mittelalter“. Stuttgart, 1868, S. 30.

†) Die Zeichnung bei Hewitt ist, was die Helmform betrifft, nicht ganz genau.

Die Zeichnung, die Meyerick auf Pl. XIII des ersten Bandes seines bekannten Werkes: „A critical Inquiry into Ancient Armour“, London, 1824, von dem Helmschmuck Richard's I. gibt, ist aber trotz seiner ausdrücklichen Versicherung (p. 85), daß dieselbe nach dem angeführten Siegel des Königs gemacht sei, ganz falsch. Er beschreibt den fraglichen Helm als „a cylindrical one, surmounted by some of the planta genista, whence he derived the name of Plantagenet, and having an aventaille or plate, to protect the face.“

Seine Ansicht, Richard Löwenherz werde diese Helmzierden wol nie geführt, und der Stempelschneider diesen Schmuck nur zur Verzierung angebracht und wahrscheinlich einem classischen Muster nachgebildet haben*), kann ich aber nicht theilen. Ich glaube vielmehr, daß wir es hier mit einem der Erstlinge dieser später allgemein verbreiteten ritterlichen Mode zu thun haben.

Hartmann von Aue und Wolfram von Eschenbach sprechen bekanntlich bereits zu Ende des 12. Jahrh. von „gezierten“ Helmen.

Ein weiteres englisches Beispiel aus dem Jahre 1219 findet sich auf dem Siegel III. B. 2. a Roger's von Quincy, Grafen von Winchester, s. Fig. 2**). Der mir bis jetzt bekannte älteste deutsche Helmschmuck begegnet auf dem Siegel III, B. 3 Graf Johann's von Spanheim von 1225, s. Fig. 3.

*) Hewitt sucht seine Ansicht (a. a. O., p. 142) mit der Behauptung zu begründen, daß die Verbindung eines solchen Schmuckes mit einem, mit einer Thiergestalt verzierten Helme („the union of a fan-crest with a casque adorned on its sides with an animal form“) — ein solcher, mit einem heraldischen Löwen gezielter Helm, befindet sich z. B. auf dem Emailbilde Gottfried Plantagenets, s. Taf. I c. meiner „Helmzierden“ — im Alterthum sehr häufig vorkomme. Allein der Löwe ist ja auf dem Siegel Richard's I. nicht auf dem Helme angebracht, sondern auf dem Helmschmuck selbst, wie dies auf den Schirmbrettern gewöhnlich der Fall war.

**) Rev. eines Doppelsiegels mit der Legende: Sigill : Rogeri : de : Qvinci : constabllarii : (sic!) Seocias. Av. Sig. III. B. 3 mit der Legende: Sigill : Rogeri : de : Qvinci : comitis : Wincestrie : Hewitt, welcher auf Pl. LXXXVII p. 346 eine Abbildung dieses schönen Doppelsiegels mittheilt, bemerkt zu diesem Helmschmuck (s. Description of the Engravings, p. XXIV), der Drache sei hier kein Helmschmuck, sondern nur ein zur Ausfüllung des leeren Raumes in der Legende gebräuchliches Ornament.

Nach genauerer Untersuchung eines Abgusses dieses Siegels aus dem brittischen Museum kann ich diese Ansicht aber durchaus nicht für richtig halten.

Kupferzell.

F.-K.

Zum heraldischen Pelzwerk.

Aegidius Gelenius in seinem 1645 zu Cöln erschienenen Werke: „De admiranda, sacra, et civili magnitudine Coloniae etc.“ schreibt (p. 122.) über das heraldische Pelzwerk: „Septimò, Vellus Hermionicum quod muscarijs seu maculis atris inspersum, repraesentat scutum pontici muris exuuijs pellitum.“

Octavò, Vellus nolatum, aluta petasis variata, quae cymbalis & galericulis macularum quodam lumine assimilatur*).

Atque vellus vtrumque tanquam opus vermiculatum habetur, & scuti aruum variegat, sicut etiam interdum teniolae faciunt,

*) assimilatur?

quibus Leones aut alia signa superimprimuntur, vti Syntagmate trigesimo nono dico de armis Alueteranis etc.“

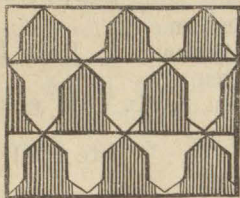
Freie Uebersetzung.

VII. Der Hermelinpelz (weifs), mit schwarzen Schwanzspitzen oder Flecken getupft, stellt einen mit dem Fell des Hermelin bekleideten Schild dar.

Fig. 1.



Fig. 2.



VIII. Der Glöckchen-Pelz, ein buntes Fell, welches durch die Form seiner glänzenden Flecken Aehnlichkeit mit Glöckchen (Schellen) oder Eiseinhütlein hat.

Fig. 3.



Beide Pelze*) werden schachbrettartig behandelt, und das Schildfeld**) hat bald die eine, bald die andere Farbe, wie man auch zuweilen kleine Streifchen s. g. Schindeln im Felde anbringt, denen Löwen oder andere Bilder aufgedrückt werden, wie ich es in Abschnitt XXXIX von Altveterenischen Wappen angebe.

Hiezu gibt Gelenius die unter Fig. 2 abgebildete Zeichnung. Nach unserer schon früher ausgesprochenen Ansicht von den zusammengesetzten heraldischen Tinkturen***) sind aber auch die Schindeln keine heraldischen Figuren — wie der Löwe —, sondern bilden einen integrierenden Theil der zusammengesetzten Tinktur des Wappenschildes.

Das eigenthümliche Pelzmuster unter Fig. 3 findet sich auf dem erzenen Grabdenkmal der Johanna von Badlesmere, Gemahlin Johann's von Northwode, † um 1337. Stothard, der es in seinem monument. effig. of Great Brit., Taf. 54 abgebildet hat, bemerkt dazu (pag. 50): „the pointed lappets of her mantle drawn over the shoulders, exhibit a lining of vair; originally a decoration of dress composed of small pieces of different coloured furs, afterwards an heraldic distinction.“

*) Als solche sollten sie folgerichtig immer mit Farben, — weifs oder gelb, nie mit Silber oder Gold, — gemalt werden.

**) Bei dem heraldischen Pelzwerk kann von Figur und Schildfeld nicht die Rede sein.

***) S. das heraldische Pelzwerk v. F-K., S. 18, Note 17.

Kupferzell.

F-K.

Das älteste deutsche Schiff.

In den Jahren 1858 — 1863 sind von dänischer Seite in mehreren Torfmooren des Herzogthums Schleswig bedeutende archäologische Funde gemacht worden. Die ausgegrabenen Alterthümer wurden meist in das zu Flensburg errichtete Antiquarium gebracht und von C. Engelhardt in ausführlichen Abhandlungen beschrieben.

Unter diesen Alterthümern sind die allermerkwürdigsten, die fast einzig in ihrer Art genannt werden können, zwei Ruderschiffe, von denen das eine sich in Flensburg befindet. Von diesem wollen wir hier eine kurze Nachricht mittheilen. Dieselbe wird darauf aufmerksam machen, dafs wir in diesem Fahrzeuge, welches der Unterzeichnete neulich durch eigene Anschauung näher kennen gelernt hat, das älteste germanische Schiff vor Augen haben.

Dasselbe, gegenwärtig im zweiten Stock des Ständehauses zu Flensburg aufgestellt, ist aus dem Torfmoore Nydam bei Satrup, in Sundewitt ausgegraben worden, stammt folglich aus einer Landschaft, welche in jener Periode, der es angehört, ohne Frage von dem germanischen Stamme der Angeln bewohnt war. Es ist ein Erzeugnifs der Urväter der Engländer, welche seit Jahrhunderten die ersten Seefahrer der Welt sind, und schon deshalb eine archäologische Merkwürdigkeit ersten Ranges.

Das aus Eichenholz sehr hübsch gezimmerte Schiff wurde bei der Ausgrabung in der Moorwiese Nydam am 18. August 1863 gefunden. Es ist ein schlankes Ruderschiff für 28 Ruder, 75 Fufs lang, die grofsen Planken durch starke eiserne Nägel zusammengehalten. Es hat keine Segel geführt. An beiden Enden, hinten und vorn, ist es auf gleiche Weise gebaut und spitz zulaufend, offenbar mit Rücksicht auf die Abhaltung von Stöfsen und zur Erleichterung des Anlandens. Das Fahrzeug, welches dem Seckundigen einen anziehenden Anblick gewährt, ist in der Mitte 10 Fufs 6 Zoll breit und hinten und vorn aufsteigend, dagegen in der Mitte niedriger. Dasselbe ist aus 11 Eichenplanken gezimmert, fünf auf jeder Seite, der Grundplanke und dem Kiele. Letzterer hat in der Mitte des Schiffes nicht mehr als einen Zoll Höhe und acht Zoll Breite. Die Verdichtung zwischen den Planken ist durch Wollenzeug und eine gepichte Masse bewerkstelligt.

Eine umständliche Beschreibung möchte hier wol nicht am rechten Orte sein, da sie zu sehr in das Technische fallen würde. Gewifs aber ist es, dafs die Technik dieses vorzeitigen germanischen Schiffbaues unendlich viel höher steht, als man bisher für jenes Zeitalter und jenes Volk anzunehmen pflegte.

Jedoch einen sehr primitiven Charakter scheint das neben dem Fahrzeuge im Moor gefundene Steuerruder desselben zu haben. Dieses hat die älteste bekannte Form, wie man sie auf den frühesten Denkmälern wahrnimmt, nicht hinten, sondern seitwärts am Schiffe angebracht. Es hat eine Länge von 9 Fufs

und reichlich 4 Zoll und in der Mitte ein Loch, vermuthlich für ein durchziehendes Tau. Aehnliche Steuerruder finden sich übrigens in mittelalterlichen Monumenten noch im dreizehnten Jahrhundert sowohl aus Deutschland, wie aus den romanischen Landen und aus England.

Die bei dem Schiffe aufgefundenen Ruder sind im Wesentlichen den heutigen ganz ähnlich; aber die Vorrichtung am Fahrzeuge für den Gebrauch derselben ist doch sehr abweichend.

Was das bewegliche Zubehör des Schiffes anlangt, welches mit selbigem ausgegraben worden, so findet man darunter manche Stücke, deren Bestimmung und Anwendung nicht klar oder doch zweifelhaft ist. Ein paar darunter befindliche Schöpfgefäße gleichen sehr den heutigen. Das ist auch der Fall mit zwei Reisbesen, die mit Tauwerk zusammengebunden sind, aber ohne Stiel sich fanden. Eine größere Zahl von hölzernen Stöcken und Stangen verschiedener Größe und Gestalt kam auch in dem Fahrzeuge mit zum Vorschein, deren Bestimmung sich wenigstens zum Theil nicht mit einiger Sicherheit angeben läßt.

Dafs das Schiff in uralter Zeit mit Absicht versenkt worden, scheint keinem Zweifel zu unterliegen; denn in die Schiffsplanken unter dem Wassergange finden sich große Löcher, vor Alters gehauen, durch die das Wasser einströmen mußte. Die Moorwiese Nydam war aber ohne Zweifel im Alterthume eine Seebucht; es wird das jedem Ortskundigen einleuchten.

Die Chronologie bestimmt sich genügend durch die Menge von Alterthümern, Waffen, Geräthschaften, Schmucksachen von Eisen, Bronze und Silber, die in und bei dem Schiffe ausgegraben worden, und ganz besonders durch 34 römische Kaiser Münzen von Silber, die sich dabei fanden, und die aus dem Zeitraume von 69 bis 217 n. Chr. Geb. sind. Die dänischen Altherthumsforscher, und namentlich Engelhardt, der bei der Ausgrabung zugegen war und ausführlich darüber berichtet hat, setzen das Schiff und dessen Versenkung in das dritte Jahrhundert unserer Zeitrechnung. Unterzeichneter kann dem nur beistimmen. Zwar ist dieses hohe Alter in einer deutschen Zeitschrift angezweifelt worden, jedoch ohne Angabe von Gründen, und solche sind auch unseres Erachtens, was wir nach reiflicher Erwägung aussprechen, gar nicht vorhanden.

Schleswig.

A. L. J. Michelsen.

Der Cöllnischen Bauwren Vatterunfser.

Wann der Frantzoß kömmt ein,
So grüßt er uns in Friedens Schein

Vatter

(Mit einer Beilage.)

Mann höret bald zu aller Frist,
Vatter, wafs du hast, daß ist unßer,
Daegegen anhwortet der Bauwer
Der Teuffel holl dich du loßer Lauwer der Du bist
Gewißlich dißmahl straffen würdt
Der Mächtig überall regiert im Himmel,
Ich glaub, daß Mann nit einen findt
Der unnder dissem Kriegßgesindt geheiligt werde
Ach Gott kein ybler Volckh lebt auf erden
Durch welche mehr gelästeret werde Dein Name,
Die thuen unß großen yberlast
Und sagen, alleß waß Du hast zukomme unß
Ach lieber Gott wenn sie nur khöndten
Zue blindern Sie sich auch underständen Dein Reich,
Wenn Du Sie wolltest all' erschlagen
So wollten wür bald mit Freuden sagen Dein Will' geschehe
Wann wür loß würden dießen Pein
Wür arme Pauren würden sein wie im Himmel
Ich weiß nit wohin diß Heer gehört,
Sie seyen gar nichts im Himmel wert wie auf Erden
Sie unß abnemen guet und haab
Und schneiden unß von dem Maul ab unßer täglich Brot
Daß Mann Sie alle in einer Nacht
Erschlagen möcht mit ganzer Macht gib unß heutt,
Diß alleß haben wür verschuldt,
Doch nimb unß wider auf zur Huld und vergib unß
Ach Ach der hochbetrübten Sachen
Die nun mehr größer machen unsere schulden
Muetwill Sie darneben threiben,
Und ligen so wohl bei unßern weibern alß auch wür
Daß sehen unßere augen nur
Doch müessen alleß Ihnen wür vergeben
Verursacht demnach groß Ungeduld,
Daß auch wür bezahlen unßer Schuld unßern Schuldigern
Niemandt sein Pferd mehr brauchen khann
Eß heiß Paur spann eilents ahn und führe uns
Im Hauß stätig wollen prassen
Und unß in unßen stuben lassen nit
Und solches schmerzlich eintringt,
Auch manchen armen Haußmann bringt in Versuchung
Laß, Herr bei unß nit lengre bleiben,
Sie solche Schelmerey threiben sondern löße unß
Unß arme Leuth und lastbar Gesindt
Behüete doch zue aller stundt von allem Uebel
Laß die Frantzoßen einmal fahen
Geschwindt von taußent Teuffel Amen.

Aus dem Fürstenbergischen Archive, vom 17. Jahrh. Die Orthographie, welche genau beibehalten, wechselt, auch ist der Dialekt nicht der niederrheinische; dennoch ist an der Herkunft von Köln nicht zu zweifeln.

Verantwortliche Redaction: A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, 15. April 1869.

Die Reihe unserer heutigen Mittheilungen haben wir mit der Nachricht zu eröffnen, daß die „Wilhelmshalle“, von welcher unser letzter Jahresbericht spricht, nunmehr beendet und das von Sr. Majestät dem Könige von Preußen gestiftete Fenster darin aufgestellt ist. Es war schon früher wiederholt von demselben die Rede; darum wollen wir keine abermalige Besprechung desselben geben, sondern nur den freundlichen Lesern in Erinnerung zurückrufen, daß die Grundsteinlegung der Karthause den Gegenstand der Darstellung bildet. Wir ergreifen aber diese Gelegenheit, auf's neue Sr. Majestät dem Könige von Preußen zu danken für das Interesse, welches dieser kunstsinnige Monarch dem germanischen Museum seit Jahren zugewendet hat, und das in dieser Stiftung, die allen Besuchern vor Augen tritt, zu vollem, glänzendem Ausdrucke kommt. Für die bei der Leitung der Anstalt Betheiligten aber muß die Stiftung nicht bloß das Zeichen des allerhöchsten Interesses Sr. Majestät, sie muß für sie auch eine Mahnung sein, daß der Dank für dieses Interesse nicht anders würdig abgestattet werden kann, als durch fortwährendes, unaufhaltsames Vorwärtstreben, durch treues und eifriges Fortschreiten auf der Bahn, welche allein das germanische Museum zu seinem großen Ziele führen kann, auf der Bahn fortwährender Verbesserung.

Wir können mit der Wiederholung des Dankes für diese allernädigste Bethätigung des Interesses von Seite Sr. Majestät des Königs von Preußen noch einen weitem Dank verbinden, indem Se. Majestät auf Antrag des Rektors der Landesschule zu Pforta, sowie des kgl. Provinzialschulcollegiums zu Magdeburg gestattet haben, daß aus den Fonds genannter Schule die Summe von 150 Thalern verwendet werde, um Abgüsse der interessanten Skulpturen zu Pforta für unsere Anstalt zu fertigen.

Freundlichsten Dank haben wir auch dem Mitgliede unseres Verwaltungsausschusses, Herrn Dr. E. Förster in München auszusprechen, welcher ein Exemplar seiner Denkmale deutscher Baukunst unserer Bibliothek zum Geschenke gemacht hat.

Der vor kurzem zu Rothenburg a. d. T. verstorbene frühere nassauische Reg.-Rath Albrecht hat unsern Sammlungen testamentarisch zwei Radschloßbüchsen vermacht.

Mit Freuden haben wir auch den Beschluß der Alterthumsgesellschaft Prussia in Königsberg zu verzeichnen: aus Doubletten ihrer Sammlungen eine Auswahl zu treffen und sie unserer Anstalt zu überlassen, damit auch jene Gegend Deutschlands bei uns vertreten sei.

Dagegen haben wir mit tiefem Bedauern den Tod eines langjährigen Mitgliedes unseres Gelehrtenausschusses, des Dr. A. Namur in Luxemburg, welcher am 31. März d. J. starb, in die Chronik unserer Anstalt einzutragen.

In dem mit der neuen Pflugschaftsordnung kürzlich versandten Pflugschaftsverzeichniß wolle nachgetragen werden:

Oberbayern. Pflugschaft Wolfrathshausen. Pfleger: k. Notar Adolf Hezner, seit 15. December 1865. **Sächsische Herzogthümer etc.** (westlich der Saale). Pflugschaft Lengsfeld. Pfleger: Amtsphysikus Dr. med. Th. Rofstock, seit 16. December 1860. Zu berichtigen ist bei der Pflugschaft **Ostheim** die Uebernahme der Pflugschaft von 27. December 1857 auf 27. December 1867.

Ferner sind folgende Pflugschaften neu besetzt worden: **Altenburg.** H. G. E. Gabler, Advokat u. Notar, seit 24. Februar 1869. **Bozen.** Franz Waldmüller, Apotheker, seit 1. Januar 1869. **Zwei- brücken.** J. Dreykorn, Gymnas.-Professor, seit 6. April 1869.

Eingegangen sind die Pflugschaften: Berleburg, Birkenfeld, Brünn, Künzelsau, Landau i. d. Pf. und Mariazell.

Neue Jahresbeiträge wurden seit Veröffentlichung des letzten Verzeichnisses folgende angemeldet:

Von **Privaten:** **Gotha.** Freih. v. Canitz 1 fl. 45 kr., Freih. v. Dankelmann 1 fl., Jochheim, Particulier, 3 fl. 30 kr., Lang, Buchbinder, 1 fl. 10 kr., Mönich, Geh.-Reg.-Rath, 1 fl. 10 kr., Ziegler, Kreisger.-Rath, 1 fl. 10 kr. **Osnabrück.** Dr. Fr. L. Balcke, Domkapitular, 1 fl. 45 kr., Bernhard Kruse, Domkapitular, 1 fl. 45 kr., Herm. Schlörter, Domkapitular, 1 fl. 45 kr., Schürhost, Dechant 1 fl. 45 kr., Bernhard Völler, Domdechant 1 fl. 45 kr. **Stuttgart.** Ed. Ebner, k. Hofkunsthändler, 3 fl., von Georgii, Generalkonsul, 2 fl., Dr. Haakh, Professor, 2 fl., Rank, Finanzassessor, 30 kr., Ernst Walle, Brauereibesitzer, 1 fl. **Torgau.** Joh. Gottfr. Kinder, Kaufmann, 1 fl. 10 kr., August Kleinschmidt, Gymnas.-Lehrer, 1 fl. 10 kr., Carl v. Meerkatz, Hauptmann a. D., Ritter etc. 1 fl. 10 kr., Dr. Friedr. Münscher, Gymnas.-Oberlehrer, 1 fl. 10 kr. **Würzburg.** Friedr. Drechsler, cand. jur. 2 fl.

Einmalige Beiträge wurden folgende gegeben:

Von **Privaten:** **Annweiler.** Franck, Subrektor, 1 fl. **Gotha.** Kräger, Geh. Reg.-Rath 8 fl. 45 kr. **Lengsfeld.** Reichsfreih. von Boineburg-Lengsfeld 1 fl. 45 kr., Rosenblatt, Commerzienrath 1 fl. 45 kr., Wünscher, Rechtsanwalt, 1 fl. 45 kr. **München.** Seppeler, stud. phil. 1 fl. **Pleinfeld.** Dr. F. G. Kropf, prakt. Arzt, 2 fl. **Wiblingen** bei Ulm. Sailer, Kameralverwalter, 1 fl.

Unseren Sammlungen giengen ferner folgende Geschenke zu:

I. Für das Archiv.

(Nr. 4041—4044.)

Nürnberg. Heppner, Kassier: Kaufbrief der Elsbet, ehelicher Wirthin des Konrad Zütsch, an Cuntz Zütsch den jüngeren über ein Haus an der Permetergasse zu Nürnberg. 1428. Pgm. — Verzichtbrief Lienhard Zümel's und seiner Gebrüder in Nürnberg an Lienhard Podmer, in Betreff der jährlichen und ewigen Zinsen, sowie der Eigenschaft an dem von Georg Zümel erkauften Hause an der Permetergasse. 1457. Pgm. — Gerichtlicher Vertrag und Kaufbrief über die Häuser des Hans Tanhauser an dem Zottenberg zu Nürnberg. 1476. Perg. — Kaufbrief Peter Mainberger's an Hans Decker über eine Behausung in St. Lorenzer Pfarre, oberhalb der Kalkhütte, zu Nürnberg. 1557. Pgm.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 23,498—23,627.)

Aachen. Dr. Fr. Bock, Canonicus: Ders., Rheinlands Bau- denkmale des Mittelalters. 1.—5. Lief. 8. Albert Jacobi u. Cie. (Hensen'sche Buchhandl.): Die katholische Welt; II. Jahrg. 1.—6. Hft. 1867. 8. — **Amberg.** Erben des k. Landrichters Haunold: Bambergische Peinliche Halsgerichts-Ordnung. 1580. 2. — **Annweiler.** J. Franck, Subrektor: Mandat des Landgr. Georg von

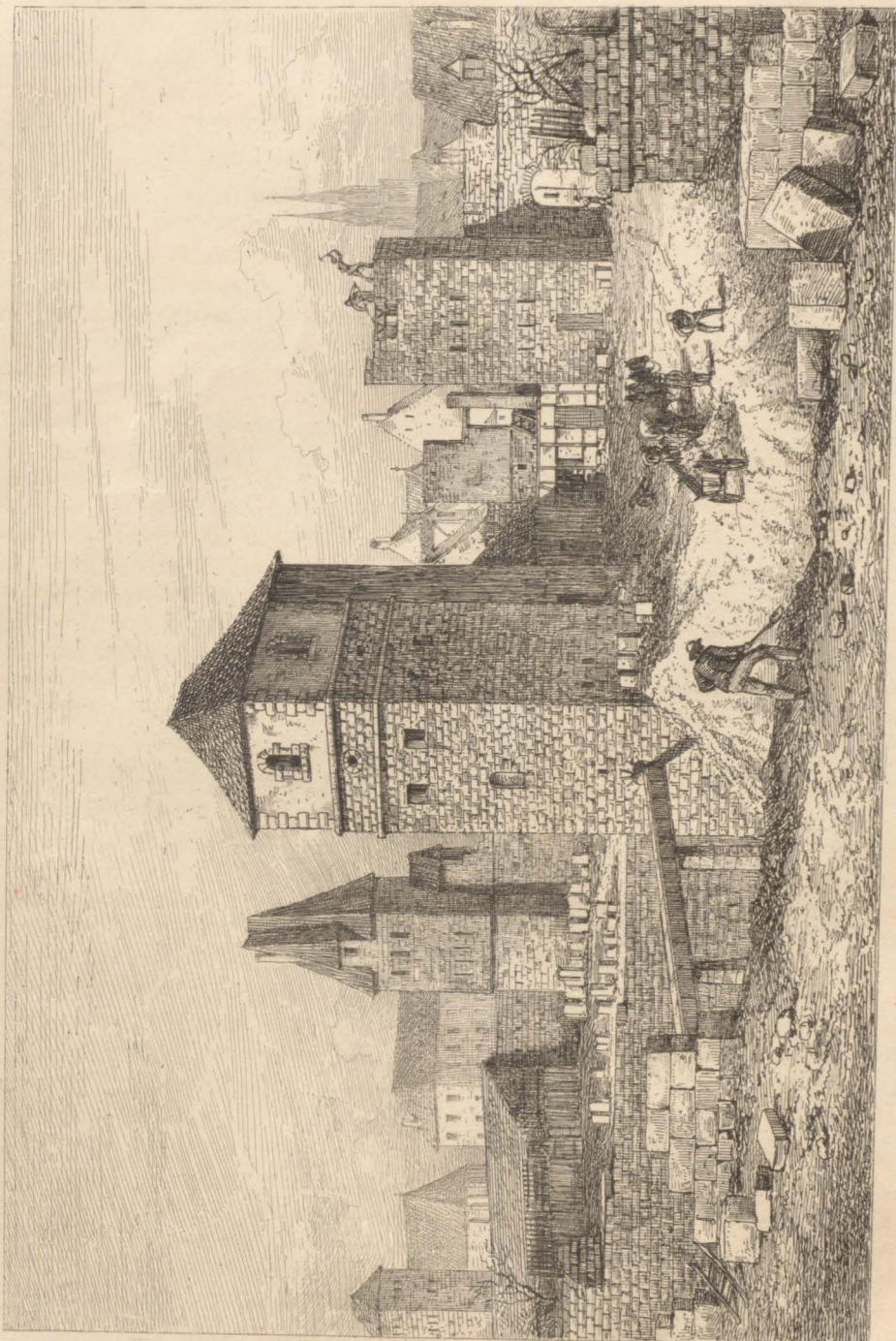
Hessen. 1651. 4. — **Arnsberg**. Dr. J. S. Seibertz, Kreisgerichtsrath: Ders., Quellen der westfälischen Geschichte; 3. Bnd. 1869. 8. Blätter zur näheren Kunde Westfalens, hg. v. Seibertz. IV.—VI. Jhg. 1866—68. 8. — **Basel**. Schweighauser'sche Buchhandl.: Buxtorf-Falkeisen, Baslerische Stadt- u. Landgeschichten. 1868. 8. — **Berlin**. Direktion der königl. Museen: Verzeichniß der im k. Museum zu Berlin käuflichen Gypsabgüsse; 10. Aufl. 1867. 8. Dr. K. Eggers: Der Schriftwart; 2. Jhg. 1868. 8. Dr. G. Homeyer, geh. Obertribunalsrath u. Univers.-Professor: Ders., die Loosstäbchen. 1868. 8. Ders., die Haus- und Hofmarken. 8. Christliches Museum der Universität: Dass., Bericht über seinen Zuwachs in den J. 1866—68. 2. Redaction des Wochenblattes der Johanner Ordens-Balley Brandenburg: Wochenblatt etc. Jhg. 1868. 4. Redaction der Zeitschrift f. preufs. Geschichte u. Landeskunde: Zeitschrift etc. 5. Jhg. 1868. 8. Dr. Herm. Stolp: Deutsche Gemeinde-Zeitung. Jhg. 1868. 4. Allgem. deutsche Verlags-Anstalt (S. Wolff): Romberg's Zeitschrift f. prakt. Baukunst; Jhg. 1868 4. — **Bonn**. L. v. Cuny, k. Landgerichtsassessor: Lectionarium seu Antiphonarium. Pgm.-Hs. 12. Jahrh. 2. Isidorus Hispalensis, originum seu etymologiarum libri XX. Pgm. Hs. 12. Jahrh. 2. — **Braunschweig**. Dr. Aug. v. Nitschke: Braunschweigisches Magazin, 1868: Stck. 44, 46, 47. 1869: 1—5. 4. — **Bremen**. Abtheilung des Künstlervereins für bremische Geschichte u. Alterthümer: Dies., Bremisches Jahrbuch; Bnd. IV, 1. 2. 1869. 8. — **Breslau**. Dr. jur. G. Korn: Ders., de jure creditoris in personam debitoris, qui solvendo non est, secundum jus aevi medi Germanicum. 1869. 8. Th. Oelsner: Schlesische Provinzialblätter; n. F. 7. Jhg. 1868. 8. — **Brünn**. Moriz Trapp, Custos des Franzens-Museums: Ders., die Zderad-Säule bei Brünn. 1862. 8. Ders., das Fideicommiss-Haus „Kaunitz“ am großen Platz zu Brünn. 1868. 8. — **Coblenz**. Dr. Jul. Wegeler, k. pr. Medicinalrath: Ders., Wörterbuch der Coblenzer Mundart. 1869. 8. Sonderabdruck. Ders., philosophia patrum, versus praesertim leoninis, rhythmis Germanicis adjectis etc. 1869. 8. — **Dorpat**. Kaiserl. Universität: 31 akademische Schriften verschiedenen Inhaltes. 1867 u. 68. 8. 4. — **Dresden**. Comité der Tiedge-Stiftung: Dass., Mittheilung etc. 1868. 8. Dr. v. Falkenstein, k. sächs. Staatsminister, Exc.: Archiv f. d. sächs. Geschichte, hg. v. K. Weber; 7. Bnd. 1869. 8. Alwin Rudel: Central-Blatt f. d. Papier-Fabrication; 1868. Nr. 1—24. 8. G. Schönfeld's Buchh. (C. A. Werner): Neuer Anzeiger f. Bibliographie etc., hg. v. Petzholdt; Jhg. 1868. 8. — **Elbigenalp** (Tirol). Anton Falger, Graveur: Ders., Abbildungen der vornehmsten Gebäude altdeutscher Bauart. 8. Ders., Abbildung u. Beschreibung der in der Hofkirche zu Innsbruck aufgestellten 28 erzernen Statuen. 1826. 8. Ders., kleine Chronik des Lechthals, besonders von Elbigenalp. 19. Jhh. 2. Hs. — **Erlangen**. Dr. Carl Schröder: Van dem holte des hiligen cruzes. Mittelniederdeutsches Gedicht, hg. v. C. Schröder. 1869. 8. — **Frankfurt a. M.** Zoologische Gesellschaft: Dies. d. zoologische Garten; Jhg. 1868 8. — **Fürth**. Gewerbeverein: Ders., Jahresbericht f. 1867 u. 68. 4. — **Glarus**. Histor. Verein des Kantons Glarus: Ders., Jahrbuch; 5. Heft. 1869. 8. — **Graz**. Beckh-Widmannstetter, Lieutenant: Riegersburg in Steiermark. 4. — **Gütersloh**. C. Bertelsmann, Verlagshandl.: Allgem. literarischer Anzeiger f. d. evang. Deutschland; III. Band., 1. Hft. 1869. 8. — **Hanau**. Direktion des königl. Gymnasiums: Suchier, die Camp'sche Münzsammlung des Gymnasiums zu Hanau. 1. Theil. 1869. 4. Wetterauische Gesellschaft f. d. gesammte Naturkunde: Dies., Bericht; 1863—67. 1868. 8. — **Hannover**. Architekten- u. Ingenieur-Verein: Ders., Zeitschrift etc. Bnd. XIV. 1868. 4. — Dr. C. L. Grotefend, Archivrath: Koldewey, Geschichte des Pädagogium illustre zu Gandersheim. 1869. 4. — **Heidelberg**. Redaction der Heidelb. Jahrbücher; Heidelb. Jahrbücher d. Literatur; Jhg. 1868. 8. — **Hermannstadt**. Friedr. v. Schuler-Libloy, Professor: Ders., über d. Verhältniß der Klein- und Großgewerbe mit Beziehung auf d. Volksleben. 1869. 8. — **Jena**. Großherzogl. herzogl. sächs. Gesamt-Universität: 20 akademische Schriften. 1868 u. 69. 4. 8. — **Innsbruck**. Redaction d. kathol. Blätter aus Tirol: Kathol. Blätter a. Tirol. 1868. 8. — **Köln**. DuMont-Schauberg'sche Buchh.: Organ f. christl. Kunst; 18. Jhg. 1868. 4. —

Königsberg. Redaction d. altpreufs. Monatsschrift: Altpreufs. Monatsschrift. 5. Jhg. 1868. 8. — **Kressbronn**. Dr. Freih. v. u. zu Aufseß: Ders., Denkschrift etc. 1869. 8. — **Leipzig**. F. A. Brockhaus, Verlagshandl.: Bilder-Atlas, 2.—5. Lief. qu. 2. Müller v. d. Werra: Die neue Sängerkirche; 7. Jhg. 1868. 4. Redaction des literarischen Centralblattes: Literarisches Centralblatt. Jhg. 1868. 8. — **London**. Science and Art Department: Notes and Queries etc. 1868. Nr. 7—52. 8. — **München**. Montmorillon'sche Kunsthandl.: Maillinger, catalogue d'estampes et d'eaux fortes, anciennes et modernes, composant le cabinet de Mr. A. Alferoff à Bonne. 1869. 8. — Verein zur Ausbildung der Gewerke: Ders., Zeitschrift etc.; 18. Jhg. 1868. 4. — **Münster**. Redaction des literar. Handweisers: Literar. Handweiser. Jhg. 1868. 8. — **Neutitschein**. J. N. Enders, Buchh.: Die Biene; 18. Jhg. 1868. 4. — **Nürnberg**. Max Bach, Maler: Ders., Architektur-Skizzen aus Nürnberg. 1869. 4. R. Bergau, Professor an der Kunstgewerbschule: Carion, Chronica; nebst Vollstreckung durch M. Joh. Funck, bis in 1546. 8. — **Paris**. Institut historique: Dass., l'investigateur, 35. année, 1868. 8. Société Française d'archéologie etc.: Bulletin monumental; 34. vol. 1868. 8. — **Quedlinburg**. Redaction des Volksblattes f. Stadt u. Land: Volksblatt etc. Jhg. 1868. 4. — **Rostock**. K. E. H. Krause, Direktor: Ders., große Stadtschule zu Rostock. 1869. 4. — **Stuttgart**. J. G. Cotta'sche Buchhandl.: Deutsche Vierteljahrs-Schrift. 1868. 8. J. Engelhorn, Verlagshandl.: Gewerbehalle etc.; Jhg. 1868. 4. Verlag der Frauenzeitung: Kirchenschmuck etc.; 12. Jhg. 1868. 8. — **Trient**. Anton Emmert: Catalogus cleri dioecesis Tridentinae ineunte anno 1869. 8. — **Tübingen**. H. Laupp'sche Buchh.: Theolog. Quartalschrift; 50. Jhg. 1868. 8. — **Ulm**. Verein f. Kunst u. Alterthum in Ulm u. Oberschwaben: Ders., Verhandlungen; neue Reihe, 1. Hft. 1869. 4. — **Weissenfels**. G. F. Grofsmann, Verlagshandl.: Numismatische Zeitung; 35. Jhg., 1868. 4. — **Wernigerode**. Harz-Verein f. Geschichte u. Alterthumskunde: Ders., Zeitschrift; II. Jhg., 1. Hft. 1869. 8. Dr. Ed. Jacobs, gräfl. Stolberg. Archivar u. Bibliothekar: Ders., Thalmansfeld, Luther, seine Familie u. Mansfelder Freundschaft. 8. Sonderabdr. Ders., Balthasar Voigt, d. preussische Ovidius. 8. Sonderabdr. Ders., Kirchengerräthe u. Paramente, Hand- u. Kunstthätigkeit, Chorschüler zu S. Silvestri in Wernigerode im Mittelalter. 8. Ders., die ehemalige Büchersammlung Ludwigs, Grafen zu Stolberg, in Königstein. 1868. 8. — **Wien**. K. k. Central-Commission z. Erforschung u. Erhaltung der Baudenkmale: Dies., Mittheilungen etc. 13. Jhg. 1868. 4. Redaction d. allgem. Literatur-Zeitung: Allgem. Literatur-Zeitung; Jhg. 1868. 4. Wallishäuser'sche Buchhandl. (Joseph Klemm): Jagd-Zeitung; 11. Jhg. 1868. 8. — **Wunsiedel**. Pflugschaft: Article des Schreiner- oder Tischerhandwercks der Sechs Ambtten Wunsiedel. Pgm.-Hs. 1582. 4. Schreiners-Ordnung zu Wunsiedel. Pap.-Hs. 1729. 2. — **Würzburg**. Polytechnischer Verein: Gemeinnützige Wochenschrift etc. Jhg. 1868. 8.

III. Für die Kunst- und Alterthumssammlung.

(Nr. 5812—5823.)

Arnstadt. Drenkmann, fürstl. schwarzburg. Consistorialrath: 2 Pergamentblätter mit verzierten Initialen. 12.—13. Jhd. — **Fischbach**. Frau Pfarrer Justine Remshard: Bronzezeichen mit eingepprägtem Lamm Gottes. 15. Jhd. — **Friedberg**. Dr. Trapp: 5 Photographieen nach und aus der Elisabethkirche zu Marburg. — **Graz**. Leopold Beckh-Widmannstetter, k. k. Lieutenant: 20 Abdrücke von Petschaften und Münzstempeln in Siegellack. — **Hannover**. Dr. C. L. Grotefend, Archivrath: Thaler des Kurfürsten Christian II. von Sachsen. 1606. Vertiefte Metallabdrücke der Schega'schen Folge von Medaillen der bayerischen Regenten. — **Nürnberg**. Bär, Kammfabrikant: Gravirtes Pulverhorn vom 16. Jhd., mehre alte Schlosserarbeiten u. eine Weisstickerei. Städtisches Bauamt: Vergoldete Kupferschindel u. a. Reliquien von der abgebrannten Spitze des St. Lorenzthurmes zu Nürnberg. R. Bergau, Professor an der Kunstgewerbschule: Holzstempel für ein Notariatszeichen. 17. Jhd. von Gemming, Oberst: 8 illustrie-



Z. Anz. f. K. d. d. V. 4869. Nr. 4.

M. Bach rad.

rende Kupferstiche aus Druckwerken. Kracker, Bierwirth: 11 Silbermünzen vom 17. u. 18. Jhd. — Ulm. Prof. Dr. Hafslor,

Oberstudienrath: 52 neugebrannte Ofenkacheln aus alten Formen vom 17. Jhd.

Chronik der historischen Vereine.

Mittheilungen der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale. XIV. Jahrgang. — März — April. Wien, 1869. 4.

Die Urform der römischen Basilica. Von Franz Reber. (Mit 3 Holzschnitten.) — Das Melkerkreuz. Von Dr. E. Fr. v. Sacken. (Mit 7 Holzschn.) — Die Wallfahrtskirche zu Maria-Zell in Steiermark. Von Hans Petschnig. Historische Einleitung. — Zwei alte Wehrthürme zu Mals in Tyrol. (Ph. Neeb.) — Der Purgstall von Mösendorf. (Mit 4 Holzschn.) (Dr. Kenner.) — Beschreibung eines alten mit Miniaturen reich ausgestatteten Gebetbuches in der Gymnasial-Bibliothek zu Bozen. (Karl Atz.) — Das romanische Portal zu Hullein in Mähren. (Mit 1 Holzschn.) (F. X. Segenschmied.) — Die gothische Kirche zu Katharein. (Mit 4 Holzschn.) — Die Zeitschrift für bildende Kunst. (Mit 1 Holzschn.) (Dr. Karl Lind.) — 4 Tafeln des Antiphonariums im Salzburger Stifte St. Peter (12. Jahrh.).

Bibliothek des litterarischen Vereins in Stuttgart. XCI—XCIV. Zimmerische Chronik, herausgegeben von Dr. K. A. Barack. I—IV. (561, 607, 608 u. 802 Stn.) — XCV. Wendunmuth von Hans Wilhelm Kirchhof, herausgegeben von Hermann Österley. I. (608 Stn.) Tübingen. 1869. 8.

Kirchenschmuck. Ein Archiv für kirchliche Kunstschöpfungen und christliche Alterthumskunde. Herausgegeben unter der Leitung des christlichen Kunstvereins der Diocese Rottenburg. Redigirt von Pfarrer Laib und Stadtpfarrer Dr. Schwarz. XXIV. Band, zweite Hälfte. Zwölfter Jahrgang, 1868. Viertes Vierteljahrsheft. Stuttgart. 8.

Aufgedeckte Wandmalereien (in Gundelsheim am Neckar). — Eine Fronleichnams-Prozession aus alter Zeit. — Zur Sitte und Sprache der Kirche. — Ikonographisches und Symbolisches aus

Ober-Wesel. — Verschollene und vernichtete Kunstwerke des Mittelalters in Mainz. — Interessanter Baukontrakt aus Mainz vom Jahre 1314. — Romanisches Tragkreuz mit symbolischen Darstellungen im Domschatze zu Mainz. (Falk.) — Gugel und Gugelmänner. (Dr. A. Birlinger.) — Ueber den Altarbau. — Glocken in Göppingen.

Verhandlungen des Vereins für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben. Neue Reihe. Erstes Heft. Mit 6 Holzschnitten u. 1 Karte. Ulm, 1869. 4.

Die Schenkung Karl's des Großen. Ein Beitrag zur ältesten Geschichte Ulms. Von Prof. Dr. Friedr. Pressel. — Bausteine zu Ulms Kunstgeschichte. 1. Das Denkmal der Grundsteinlegung und das der Weihe des Münsters. 2. Das Christus-Standbild am Hauptportal des Münsters. Von Prof. E. Mauch. — Einiges über die Glasgemälde im Ulmer Münster. Von Glasmaler Herm. Kellner. — Das Ulmer Gebiet nebst einer Uebersichtskarte von Major Löffler. — Ein Gang durch die Kirchen und Kapellen Ulms um das Jahr 1490. Nach Felix Fabris Sionpilgerin. Von Prof. Dr. Veesenmeyer. — Nachrichten über das ulmische Archiv. Von Prof. Dr. Frdr. Pressel.

Bremisches Jahrbuch. Herausgegeben von der Abtheilung des Künstlervereins für Bremische Geschichte und Alterthümer. Vierter Band. Bremen. Verlag von C. Ed. Müller. 1869. 8.

Vereinsangelegenheiten. — Dr. Albert Rizäus Hardenberg. Ein Theologenleben aus der Reformationszeit. Von Dr. Bernh. Spiegel. — Erinnerungen aus der Zeit der Freiheitskriege. Von Senator Dr. J. H. W. Smidt. — Ueber die Spuren einer alten Schifffahrts- u. Handels-Verbindung Bremens mit dem Norden Europas und Amerika im 11. Jahrh. Vom Stadtbibl. J. G. Kohl.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

- 13) Architektur-Skizzen aus Nürnberg. Radirungen von Max Bach. Heft I. Mit 5 Radirungen. Nürnberg, 1869. (Selbstverlag des Künstlers.) 4.

Jeder Kunstfreund, der Nürnberg besucht, ist überrascht durch die Fülle echt malerischer Einzelheiten, die sich beim Gange durch und um die Stadt Schritt für Schritt dem Beschauer bieten, und welche die alte Reichsstadt auch dem Fremden sofort heimisch machen. Leider sind aber allenthalben heutzutage solche malerischen Einzelheiten in steter Gefahr zu verschwinden, da sie nicht so streng sich in die Schönheitsregeln finden wollen, welche akademisch-

bureaukratische Weisheit für die Strafsen moderner Städte aufstellt, da sie im Gegentheil oft die Strafsen winkelig, krumm und selbst enge machen, und da der Philister dieses „alte Gelümpe“ mit scheelen Augen ansieht. Wo sich nun kein anderer Grund für die Beseitigung findet, da muß ein angebliches Bedürfnis oder auch nur der „Fortschritt“ herhalten, sie zu entfernen; die Verschönerungspolizei thut das Ihrige. So sind im letzten Jahrzehend alle deutschen Städte so vieler anheimelnder, malerischer Winkel, so vieler reizender Strafsenprospekte, so vieler schöner Häuser, charakteristischer Befestigungsthürme, alter Mauern u. s. w. beraubt worden, daß alle Freunde der Kunst und des Alterthums alle Verehrer echt deutschen Wesens freudig auf Nürnberg hingeblickt haben. Die Dichter des 19. Jahrh. haben dasselbe alte

Nürnberg verherrlicht, das einst Hans Sachs zu seinem Lobspruche begeisterte. Jahr aus, Jahr ein pilgerten die Kunstfreunde in die alte Stadt, erfreuten sich an den Giebeln, Mauern und Thoren und ließen — was doch auch nicht zu verachten ist — ein hübsches Stümmchen in der Stadt, die mehr Gasthöfe, Herbergen und Wirthshäuser hat als nur irgend eine ihrer Größe. Doch die nivellierende Zeit fordert, daß auch die Schönheit der alten Reichsstädte ihr zum Opfer falle, weil nicht mehr alle Bewohner Sinn für diese Schönheiten haben. Auch hier ist schon manches Gebäude, weil es vor den Augen moderner ästhetischer Philister keine Gnade mehr fand, zu Grunde gegangen und die Väter der Stadt haben selbst an den Mauergürtel Hand gelegt, und bereits gähnt eine Bresche in der Stadtmauer, wie sie kein Feind je zu Stande bringen konnte.

Wie sehr in früherer Zeit die Künstler und das kunstliebende Publikum diese Schönheiten zu würdigen wußten, die heute keine Gnade mehr finden, geht daraus hervor, daß keine Stadt Deutschlands auch nur annähernd so viele Künstler gefunden, die sie im Bild verherrlicht und auch vervielfältigt haben.

Auch die reichsten Sammlungen von Ansichten anderer Städte, die man anlegen kann, verschwinden förmlich gegen die Fluth von Ansichten Nürnbergs im Ganzen und einzelnen Punkten, welche seit dem 16. Jahrhundert in Kupferstich und Holzschnitt verbreitet worden, und doch sind noch immer neue Erscheinungen der Art möglich. Wenn auch mancher der älteren Stiche mehr den guten Willen und den Sinn des Künstlers für das Erkennen des künstlerisch Schönen, als seine eigene Kunstfertigkeit bezeugt, so geht doch gerade daraus hervor, daß auch das deutsche Publikum so viel Interesse an diesen Schönheiten hat, daß es sich selbst mit mangelhaften Zeichnungen begnügt. Um so willkommener werden daher Kunstfreunden in und außer der Stadt die Bach'schen Radierungen sein, da sich in deren Auffassung echt malerischer Sinn und in der Durchführung eine freie, geschickte Hand offenbart.

Die meisten der dargestellten Objekte sind nicht eigentlich große Denkmale; es sind jene charakteristischen Punkte, die uns bescheiden in das einfache, bürgerliche Leben unserer Vorfahren versetzen, jene Monumente, die eben deshalb so unendlich schön, weil sie so echt charakteristisch sind, weil jeder sie erfassen kann, weil sie, dem Leben entsprossen, das Leben der Zeit deutlich zeigen. Es sind Monumente, die in geometrischer Darstellung und genauer Aufnahme im Mafse nur einen kleinen Theil des Publikums, die eigentlichen strengen Fachmänner, interessieren würden. Wenn es nun auch schon für jeden, welcher die Geschichte der Kriegsbaukunst verfolgt, von Wichtigkeit wäre, genaue Aufnahme der Stadtmauer und ihrer Thürme zu erhalten; wenn der, welcher die Geschichte des bürgerlichen Wohnhauses studiert, Grundrisse und genaue geometrische Ansichten der einfachen alten Bürgerhäuser wünschte, so ist doch das Malerische gerade bei den gewählten Objekten so vorherrschend, daß sie zu voller Geltung nur durch eine freie malerische Darstellung gelangen können, wie sie Bach gegeben.

Das erschienene erste Heft enthält: 1. den Heidenthurm (den Thurm mit romanischer Doppelkapelle auf der Burg); 2. den Luginsland; 3. das alte Fachwerkhaus, das als Wirthshaus unter dem Namen „der gläserne Himmel“ (in Nürnberg Buckelmüllerei genannt) ehemals von so vielen Künstlern gezeichnet wurde, nunmehr aber

seit einem Jahrzehend durch ein schönes neues Haus ersetzt ist, das gewiß kein Künstler mehr in sein Skizzenbuch aufnimmt; 4. die Mauerpartie beim Wöhrder Thore; 5. den Henkersteg, jene überaus malerische Partie, wo der ältere, innere Mauergürtel die Pegnitz übersetzt. Die zweite Lieferung wird demnächst erscheinen. Wir sind in der Lage, unsern Lesern als Beilage ein Blatt daraus geben zu können, das allen Freunden des alten Nürnberg im weiten deutschen Vaterlande gerade den Theil der Mauer zeigt, welcher, wie auch auf dem Bild zu sehen, soeben zerstört wird. Möge das Blatt ihnen ein wehmüthiges Andenken daran sein, daß sich die Zeiten ändern und die Ansichten der Menschen mit ihnen. Die Mauern, die Hans Sachs besungen, werden zerstört; ihm aber errichtet man ein Erzdenkmal.

A. E.

14) *Pravěk země České*. Složil Jan Erazim Wocel. V Praze, v kommissi Bedřicha Tempského, 1868. 8.*)

Im verflossenen Jahre wurde Wocel's Werk: „Die Urzeit Böhmens (*Pravěk země České*)“, jedenfalls eine der bedeutendsten archäologischen Publikationen der Neuzeit, durch die Herausgabe der zweiten Abtheilung derselben abgeschlossen. Die erste, im Jahre 1866 erschienene Abtheilung umfaßt die Perioden der Bojer und Markomannen in Böhmen. Einen besonderen Fleiß hatte der Verfasser auf die Untersuchung der in Böhmen gefundenen Bronzeobjekte verwendet. Um die Zeitschichten, aus denen die zumeist in Gräbern gefundenen Gegenstände von Bronze, und somit die bei denselben befindlichen Objekte von Thon, Glas und Eisen herrühren, zu bestimmen, bedient sich Wocel der regressiven Methode. Zur Gewinnung eines sicheren Anhaltspunktes werden von ihm vor Allem jene Bronzeobjekte einer genauen Prüfung unterzogen, welche in den Gräbern der früheren christlichen Periode gefunden werden. Als solche erscheinen die Hand- und Ohrenringe von messingähnlicher Legierung oder von vergoldetem Kupfer, deren Schlußenden schlangenförmig in Gestalt eines S gewunden sind. Bei den Ringen dieser Art wurden nicht selten Thongefäße, deren Böden mit eigenthümlichen Zeichen versehen sind, gefunden. Aehnliche Dinge und ebenso bezeichnete Gefäße kommen aber auch in heidnischen Gräbern vor, worauf die mit der Asche der Verstorbenen gefüllten Urnen hinweisen. In solchen Gräbern findet man auch massive Ringe, Heftnadeln und zierliche Spangen, deren Legierung aus Kupfer, Zinn und Blei besteht, bei denen aber auch immer sich Waffen und

*) Für die heutige Archäologie ist eine Vergleichung der literarischen Erscheinungen bei den verschiedenen Nationen höchst wichtig; leider wird sie aber durch die Schwierigkeit der Erlernung so mancher Sprachen geradezu unmöglich. So haben die slavischen Völkerstämme im letzten Jahrzehend eine ziemlich bedeutende Produktion auf archäologischem Gebiete aufzuweisen, die uns Deutschen der Sprache wegen gänzlich unzugänglich ist, deren Kenntniß aber wegen der vielseitigen Berührungspunkte sehr nöthig wäre. Besonders ist dies der Fall auf dem Gebiete der heidnischen Archäologie, wo sich durch Vergleiche die interessantesten Aufschlüsse über die Bewegung der Völker ergeben, die vor der eigentlich historischen Periode nach einander die verschiedenen Gegenden Mitteleuropas inne hatten. Nach der Seite solcher Vergleiche hin wurde uns wiederholt das Buch Wocel's gerühmt, und so glauben wir, obwohl die Redaction sich selbst kein Urtheil über das Werk bilden kann, doch unsern Lesern entgegenzukommen, wenn wir eine uns zugegangene Besprechung eines böhmischen Archäologen wörtlich zum Abdruck bringen. Wir glauben bei dem Umstande, daß wol auch den meisten Lesern die Kenntniß der Sprache des Originals abgeht, keinen Anstand nehmen zu sollen, wenn auch der Bericht etwas ausführlicher gehalten ist, als unsere Besprechungen in der Regel sind.

Werkzeuge von Eisen vorfinden. Die Gräber dieser Art bilden das Verbindungsglied zu jenen Grabstätten, in denen kein Eisen mehr vorkommt, sondern Waffen, Schwerter, Lanzen spitzen, Celte und Palstäbe von Bronze, die aus Kupfer und Zinn zusammengesetzt ist, welches somit die vorhistorische Periode kennzeichnet und füglich der ältesten Bevölkerung Böhmens, den Bojern, vindiziert werden kann. Von besonderem Interesse ist die Untersuchung der merkwürdigen Vogelgestalten, die bei Svyan gefunden wurden, wobei der Verfasser alles, was in Deutschland, England und Italien über diesen Gegenstand veröffentlicht wurde, in den Bereich seiner Forschung zieht. Höchst anziehend sind die bisher wenig beachteten verschlackten Wälle und die großartigen, auf waldigen Bergen sich erhebenden cyklopischen Steinwälle geschildert. Den Ursprung dieser vorgeschichtlichen, offenbar strategischen Werke verlegt der Verfasser, auf Analogieen sich stützend, gleichfalls in die Vorzeit der Bojer, deren Einwanderung nach Wocel's ausführlichen Deduktionen nicht in das 4., sondern in das 6. Jahrh. v. Chr. fällt. Eingehend handelt der Verfasser in einem besonderen Capitel über die Regenbogenschüsselchen und über die in Böhmen häufig vorkommenden keltischen Silbermünzen, und weist nach, daß die letzteren Nachahmungen macedonischer Münzen des 3. Jahrh. v. Chr. sind.

Der Geschichte und den Alterthumsresten der Markomannen sind zwei Capitel gewidmet. Als ein interessanter Umstand möge hier hervorgehoben werden, daß die eigenthümlich ornamentierten Spangen, Schnallen und Heftnadeln, wie man sie in Deutschland, Frankreich und England in Gräbern der sogenannten merovingischen Periode findet, in Böhmen nicht vorkommen, woraus geschlossen werden kann, daß Schmucksachen dieser Art weder bei den Markomannen noch bei den heidnischen Czechen im Gebrauche waren.

Die bei weitem wichtigste Partie des Werkes bildet die zweite Abtheilung desselben, welche von den Alterthümern der slavischen Böhmen handelt. Hier hatte Wocel die bisher von den Archäologen wenig beachteten Sprachquellen benützt und aus denselben sehr beachtenswerthe Resultate genommen. Der Verfasser weist nach, daß die in böhmischer, polnischer, russischer, bulgarischer und illirischer Sprache gleichlautenden Wörter zugleich mit den Begriffen derselben bereits in jener Periode entstanden sein mußten, wo die Slaven ihre gemeinsame Urheimat, die Länderstrecken zwischen dem baltischen und schwarzen Meere, bewohnten, und daß solche Wörter unmöglich etwa in Folge eines gemeinsamen Einverständnisses erst zu jener Zeit gebildet werden konnten, wo die verschiedenen Slavenstämme die von ihnen gegenwärtig bewohnten Länder eingenommen hatten. Diese durch zahlreiche Beispiele und Belege sicher gestellte Ansicht führt zu Ergebnissen, deren Tragweite für die Kulturgeschichte nicht verkannt werden darf. Erwägt man z. B., daß, wie der Verfasser nachweist, in allen slavischen Sprachen Pflug, Pflugschar, Hackenpflug, Sense, Sichel und Garbe mit denselben Wörtern bezeichnet werden, und daß ferner die Benennungen der Getreidearten Korn, Waizen, Gerste, Haber in böhmischer, polnischer, russischer, serbischer und bulgarischer Sprache gleich lauten, so wird man nicht umhin können, einzuräumen, daß diese Benennungen sammt den durch sie bezeichneten Gegenständen den ackerbauenden Slaven bereits in ihrer Urheimat bekannt waren und das gemeinsame Erbgut aller Slavenvölker sind. Auf diese Weise führt der Verf. eine

lange Reihe von Wörtern an, die sich fast auf alle Zweige des Kulturlebens beziehen, und construiert sodann die Grundzüge des Kulturzustandes, in dem sich die slavischen Böhmen zur Zeit des Heidenthums befanden. Als Gegenprobe für die Richtigkeit seiner Ansicht führt derselbe zahlreiche Namen von Gegenständen an, zu deren Kenntniß die Slaven erst im Mittelalter gelangten, z. B. Papier, Uhr, Straßenspflaster, Maulbeere u. s. w., und weist nach, daß die Benennungen solcher Gegenstände nicht mehr aus derselben Quelle geflossen sind, sondern in jeder slavischen Sprache anders lauten. Was für die indogermanische vergleichende Kulturgeschichte A. Kuhn, Pictet, Fr. Spiegel u. A. geleistet, das hat Wocel in seinem Werke angestrebt. Allerdings war seine Aufgabe vergleichungsweise viel leichter; denn die slavischen Idiome sind wohl bekannt, die Bedeutung ihrer Wörter constatirt, und nur die kritische Sichtung und die Zusammenstellung des Gegebenen war zur Gewinnung der kulturhistorischen Resultate erforderlich.

Eben so neu und interessant ist Wocel's Darstellung der ethnographischen und topographischen Verhältnisse Böhmens in der Periode des Heidenthums der Czechen. Den ersten Anhaltspunkt gewährt demselben die klimatische und agronomische Beschaffenheit des Landes, indem er annimmt, daß die Slaven als ein ackerbauendes Volk sich vorzugsweise an den für den Ackerbau geeigneten Landstrichen niedergelassen hatten. Es werden daher die fruchtbarsten Bodenstrecken, sodann die minder fruchtbaren bezeichnet, und von den rauhen, zum Feldbau wenig geeigneten Hochebenen und der bergigen Umwallung des Landes unterschieden und abgegrenzt. Ferner wird die bekannte Thatsache angeführt, daß die in der Vielzahl gebrauchten Ortsnamen, die sich auf *ee* endigen, und die nach dem Zeugniß von Urkunden bis in's 13. Jahrh. auf *ci* auslauteten, Kollektivnamen sind, welche ursprünglich, ebenso wie bei andern Slavenstämmen, die Ansiedelungen der Geschlechter und Familien bezeichneten. Die in Böhmen sehr häufigen Ortsnamen dieser Art, an welche sich überdies noch andere Kollektivnamen anreihen, sind unzweifelhaft zur Zeit der primitiven Ansiedlung der Czechen entstanden. Damit stimmt nun der Umstand vollkommen überein, daß bei weitem die Mehrzahl der pluralen Ortsnamen in Böhmen in den fruchtbaren Landstrichen vorkommt, während dieselben in den weniger fruchtbaren Gegenden viel seltener, auf den sterilen Hochebenen und auf den ehemals mit ungeheueren Wäldern eingefassten Grenzgebieten gar nicht auftreten. Auf diese Thatsache gestützt, war der Verf. in der Lage, die seinem Buche beigefügte Karte von Böhmen im 8. und 9. Jahrh. zu entwerfen, auf welcher die in jener Zeit im Lande angesiedelten Hauptstämme, ferner die Richtung der durch den Grenzwald zu den Thoren des Landes führenden Straßen, die Lage der Stein- und Erdwälle, wie auch die zahlreichen Fundstätten heidnischer Alterthümer angegeben erscheinen. Eine Glanzpartie in Wocel's Werke bildet die Schilderung der bis jetzt wenig beachteten, zumeist großartigen Erdwälle. Daß die meisten jener riesigen Umwallungen Reste uralter Zupen- oder Gauburgen sind, wird durch historische Belege nachgewiesen. Durch beigefügte Pläne und Zeichnungen wird die Anlage solcher Befestigungen veranschaulicht, und der Verf. benützte zu seinem Zwecke fast alles, was über vorhistorische Erdwälle in Deutschland, Rußland und Polen geschrieben wurde. Im letzten, reichhaltigsten Kapitel seines Buches gibt er eine erschöpfende Ueber-

sicht aller bisher in Böhmen aufgedeckten Gräber der heidnischen Vorzeit und weist nach, daß die heidnischen Czechen ihre Todten theils beerdigt, theils verbrannt hatten. Dabei wird constatirt, daß der Todtenkultus der Slaven an keine specielle Form des Grabes gebunden war, indem sie die Leichen oder auch die Aschenurnen bald in die bloße Erde beigesetzt, bald wieder nur mit Steinplatten umgeben, und über die Todtenreste bald Erd-, bald Steinhügel aufgeführt hatten; ja, es kommen in Böhmen Gräber vor, die von Balken eingefast, und andere, die als Brunnen angelegt waren, in welchen die Todtenasche in Gefäßen, die in Schichten übereinander standen, eingeschlossen war.

Da nun in allen diesen Gräbern, mochte ihre Form und Anlage wie immer gestaltet sein, Metallobjekte derselben Form und Metallmischung, die auf die späteste Periode des Heidenthums hinweist, wie auch Gefäße gefunden wurden, deren Böden dieselben eigenthümlichen Zeichen hatten, die man an den Gefäßen der früheren christlichen Periode gewahrt, so gelangt der Verfasser zu dem Schlusse, daß alle jene verschiedenartigen Grabstätten von einem Volke, welches unmittelbar vor der Christianisierung Böhmens dieses Land bewohnte, d. i. von den heidnischen Czechen, herrühren. Dabei beschränkt sich Wocel nicht auf die bloße Schilderung der Gräber und ihres Inhaltes, sondern wendet seine Aufmerksamkeit dem Materiale, aus dem die Alterthumsobjekte verfertigt sind, und der technischen Ausführung derselben zu, und gelangt mit Zuhülfnahme chemischer und technischer Untersuchungen zu Ergebnissen, welche geeignet sind, die Grundlage einer Geschichte der Arbeit zur Zeit des Heidenthums in Böhmen zu bilden. — Bei seinen vielverzweigten Forschungen schöpfte der Verfasser aus allen Quellen, welche das klassische Alterthum, wie auch die Literatur der germanischen, romanischen und slavischen Völker darbieten, und stellt sich durch sein Streben, das wechselseitige Verständniß der west- und osteuropäischen Forschung zu fördern, auf den Standpunkt, der dem böhmischen Forscher durch die geographische Lage seiner Heimat angewiesen ist. Nicht umhin können wir aber, zu bemerken, daß Wocel als böhmischer Patriot in seinen Reflexionen und historischen Deduktionen manchmal die Kulturverhältnisse seiner Vorväter zu überschätzen scheint und damit, zumal bei der herrschenden Zeitströmung, auf Widerspruch stoßen dürfte. Dem Werke sind zwei Beilagen beigelegt; die erste enthält eine eingehende Abhandlung über antike Bronzeobjekte und ein sorgfältig zusammengestelltes Verzeichniß der meisten bisher bekannten chemischen Analysen derselben, die zweite eine Schilderung der in jüngster Zeit in der Nähe der Stadt Strakonice entdeckten Steinwälle und der bei denselben befindlichen Steindenkmale, welche die Form der Peulvane und Dolmene weisen. Der Text ist durch 194 zumeist gelungene Holzschnitten illustriert. Wocel's Buch wurde auf Kosten der böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften herausgegeben und ist bereits im Buchhandel fast gänzlich vergriffen. Eine deutsche Uebersetzung des Werkes wäre sehr erwünscht, um dem bedeutsamen Inhalte weitere Bahnen zu brechen.

C. F. B.

- 15) Die Pfahlbauten und Völkerschichten Osteuropas, besonders der Donaufürstenthümer. Von Dr. E. Rückert. Würzburg. A. Stuber's Buchhandlung. 1869. 8. 76 Stn. Mit einer Lithographie.

Ausgehend von den etwa vor einem Jahre entdeckten, interes-

santen Pfahlbauten bei Daber in Pommern, sucht der Verfasser, indem er auf das Gebiet der Sprachforschung übertritt und zunächst den hier in Frage kommenden Ort als das alte Scurgium des Ptolemäus nachweist, in anderen Ortsnamen Nachklänge der Wasser- und Pfahlbauzeit. Er verbreitet sich dabei über das ganze, namentlich das östliche Europa, wo er noch viele Ueberreste des alten Celtenthums entdeckt. Es werden sodann diese Untersuchungen auf ethnographischem Gebiete überhaupt fortgesetzt und ziemlich sämtliche Völkerschaften, welche bis zur Gestaltung befestigter Verhältnisse auf europäischem Boden sich bewegten, nach ihren Namen und sonstigen sprachlichen Denkmälern einer Prüfung unterzogen. Neben mancher kühnen Combination, die mit unterläuft, finden sich auch die überraschendsten Aufschlüsse.

Aufsätze in Zeitschriften.

- Das Ausland: Nr. 12, S. 270. Briefe über vergleichende Mythologie. I. (Prof. Dr. Fr. Spiegel.)
 Daheim: Nr. 27. Leipzig's Handel. Culturhistorische Skizze. (Otto Moser.)
 Erheiterungen: 3. Heft, S. 89. Schloß Prunn im Altmühlthale. (Hans Weininger.) — S. 119. Volkssagen. (Ders.)
 Allgemeine Familienzeitung: Nr. 3. Das Gasthofsleben vor dreihundert Jahren. (Paul Schwanfelder.)
 Die Gartenlaube: Nr. 14. Letzte Anwendung der Folter in Deutschland. Justizbild aus dem neunzehnten Jahrhundert.
 Die Grenzboten: Nr. 14, S. 5. Zur Geschichte des baltischen Protestantismus.
 Jagdzeitung: Nr. 3. Rückblicke auf die Schußwaffen des deutschen Jägers vom Mittelalter an bis zur Neuzeit.
 Korrespondent v. u. f. D.: Nr. 156. Die Zu-Rhein'sche Antiquitäten-Sammlung in Würzburg. (H. v. Scharff-Scharffenstein.) — Nr. 193. Der Funkensonntag.
 The illustrated London News: Nr. 1552. Leaves from a Sketch-Book. Königsberg and Dantzig. — Arms and armour in the Meyrick collection at South-Kensington.
 Allgemeine Militärzeitung: Nr. 9. Zur Geschichte des ringförmigen Zeitzünders. (A. Bormann.)
 Mittheilungen des k. k. Museums f. Kunst u. Industrie: Nr. 42. Die kirchlichen Alterthümer des Welfenschatzes. (Friedr. Lippmann.)
 Altpreufs. Monatsschrift: 1869, 1. Heft, S. 1. Balthasar Voigt, der preussische Ovidius. Von Dr. Ed. Jacobs. — S. 35. Hat der heil. Adalbert seinen Tod im Culmerlande gefunden? Von Dr. W. v. Ketrzynski — S. 58. Ein Stück Geschichte der naturforschenden Gesellschaft zu Danzig. Von Schimmelpfennig. — 2. Heft, S. 97. Altdeutsche Handschriften in Preußen. Von Dr. M. Töppen. — S. 116. Das Amt Balga. Von Ad. Rogge. (Forts.) — Ueber das sog. Intelligenzwesen. Von F. W. Neumann-Hartmann.
 K. preufs. Staatsanzeiger: Beil. Nr. 44. Der Verkehr der Griechen und Römer im deutschen Norden. 1. — Zur Geschichte des internationalen Rechts.
 Ueber Land und Meer: Nr. 26. Das Stift Comburg. — Hochzeitsgebräuche in Böhmen.
 Wochenblatt d. Joh.-Ord.-Balley Brandenb.: Nr. 11. Die

Sage von der weißen Frau auf dem Berliner u. andern Hohenzoller'schen Schlössern. (Dr. W. Schwartz.)

Unsere Zeit: 6. Heft, S. 401. Der Norddeutsche Bund und seine Verfassung. Erster Artikel. Rückblick auf das germanische Staatswesen in frühern Jahrhunderten.

Zeitschrift f. bild. Kunst: 6. Heft, S. 153. Raffael u. die Anfänge der deutschen Reformation. (Herm. Hettner.) — Zur Holbein-Literatur. (Gottfr. Kinkel.) — Ein unbekannter deutscher Maler (Sebastian Schel zu Innsbruck).

Norddeutsche Allgem. Zeitung: Nr. 62, Beil. Vorgeschichtl. Spuren des Menschen in Schlesien. Briefliche Mittheilungen des k. pr. Bergassessors Baron v. Dücker zu Neuroda.

Illustr. Zeitung: Nr. 1342. Die Löwenburg im Park von Wilhelmshöhe bei Kassel. — Nr. 1343 ff. Zur Geschichte der Tafel. — Nr. 1344. Der Kölner Dom. — Beil.: Ein Secret Kaiser Karl's IV.

Vermischte Nachrichten.

25) Die Sammlung vaterländischer Alterthümer zu Stuttgart wurde unlängst durch eine Anzahl (55) von Modeln alter Ofenkacheln bereichert, die in der Thonwarenfabrik des Herrn Julius Spohr zu Ravensburg sich befanden und die durch auf der Rückseite eingeritzte Jahreszahlen als aus dem Schlusse des 16. und Beginn des 17. Jhdts. stammend bezeichnet sind. Sie haben sämmtlich kleine Dimensionen (zwischen 0,1 u. 0,25 Met.); zeigen jedoch eine große Mannigfaltigkeit und großen Reichthum der Motive; theils sind sie als ornamentale gehalten, theils sind Figuren in architektonischer Einfassung dabei; auch die nöthigen Gesims- und Eckstücke u. s. w. sind vertreten. Es ist gerade jetzt eine solche Bewegung auf dem Gebiete der Kunstindustrie, daß auch für den Ofenbau die schönen alten Muster in formeller Beziehung wichtig geworden sind, und so werden derartige Dinge in Museen am zweckmäßigsten aufbewahrt. Die Direktion der Stuttgarter Sammlung hat in höchst anerkennenswerther Liberalität Thonabdrücke fertigen und brennen lassen und an verschiedene andere Sammlungen versandt. Auch dem germanischen Museum sind solche Abdrücke zugekommen (vergl. den heutigen Auszug des Geschenke-registers).

26) Der zweite Tag (16. März) der Versteigerung der Gemäldesammlung Delessert hat noch überraschendere Erträge geliefert, als der vorhergehende. Im Verhältnisse zu den Preisen, die für einige niederländische Bilder gezahlt wurden, ist der Preis von 150,000 frcs., den die kleine Madonna von Raphael am ersten Tag erreichte, ein geringer. Ein kleines Genrebild von van der Meer (in der Gallerie Delessert als P. de Hooghe bezeichnet) ward zu der unerhörten Summe von 150,000 frcs. von dem russischen Kunstfreunde Narischkin erstanden. Dies dürfte der höchste Preis sein, der im Verhältnisse zu dem Werke und dem Rufe des Meisters jemals für ein Gemälde bezahlt worden ist. Aber ein Seitenstück dazu ist der Preis von 159,000 frcs., zu welchem ein „Fischmarkt“ von Teniers gekauft wurde. Eine Landschaft von Wynandts wurde mit 51,000 frcs. bezahlt, ein Preis, der für diesen Meister ohne Beispiel ist. Ein wirklicher P. de Hooghe, aber ein unbedeutendes Bild, wurde mit 41,000 frcs. für die Londoner National-Gallerie angekauft. Aus der Versteigerung des ersten Tages sind folgende Preise wegen ihrer übermäßigen Höhe

zu bemerken: für ein Porträt des Kupferstechers Wille von Greuze 29000 frcs. (!), ein mittelmäßiger Kindeskopf von demselben Meister erreichte den Preis von 10,000 frcs., zwei kleine Marinen von van de Velde 12,500 und 14,500 frcs., ein kleines Seestück von Backhuysen 18,200 frcs. Gegen solche Preise erscheinen 15,500 frcs. für ein bekanntes schönes Porträt von van Dyck nur wenig. Der erste Tag der Versteigerung hat 633,650 frcs., der zweite 755,530 frcs. eingebracht, macht zusammen 1,389,180 frcs., der höchste bisher erzielte Ertrag. (Köln. Ztg. Nr. 77, 2. Blatt.)

27) In Bingen am Rhein wurden vor einiger Zeit bei Erbauung eines Hauses in der Nähe des Friedhofes, nahe bei der ehemaligen Römerstraße nach Mainz, sehr interessante römische Alterthümer gefunden, als: Urnen mit verbrannten Gebeinen, Krüge, Vasen mit schönen Verzierungen, Geschirre aus Terra cotta mit Inschriften, Lampen, Münzen, Schmucksachen, unter andern ein sehr schöner Metallspiegel, Glaswaaren u. s. w. Sämmtliche Gegenstände befinden sich im Besitze der Le Roux'schen Hofbuchhandlung in Mainz. (Ill. Ztg. Nr. 1341.)

28) In der Nähe von Erfurt sind bei dem Dorfe Gispersleben vor einigen Tagen bei einem Wegebau heidnische Grabstätten aufgefunden worden, welche zu den ältesten der in dortiger Gegend entdeckten Heidengräber zu rechnen sind. Die Skelette liegen mit dem Kopfe nach Osten; auch Urnen und einige Steinwaffen fanden sich vor. (Dies. Nr. 1342.)

29) Die unlängst in Neuvorpommern aufgefundene Hünen-gräberstätte ist Mitte März durch Prof. Virchow und einige andere Gelehrte aus Berlin besucht worden. Das eine dieser Gräber ist bereits abgetragen. Die Steine desselben haben hingereicht, ein ländliches Gebäude vollständig aus dem Material herzustellen. Eine nicht unbedeutende Ausbeute an Steinwerkzeugen, Hämmern, prismatischen Messern und Schleifsteinen ist gemacht worden. Der interessanteste Fund jedoch, ein Schädel, ist leider von dem Bauer, auf dessen Felde der Hügel sich befand, wieder der Erde übergeben worden, damit „de ol Heide sin Rau hat un nich spöiken möst“, und der Mann ist leider nicht zu bewegen gewesen, den Ort der Vergrabung zu verrathen. (Köln. Ztg. Nr. 88, 2. Bl.)

30) In Goslar ist vor dem breiten Thore, dicht neben der in einen Felsen gehauenen Kapelle, der Clus, von einem Arbeiter unter einer alten Linde ein gleichfalls in den Felsen gehauenes Grab gefunden worden. Dasselbe hat zugleich als Sarg gedient, indem darin nach dem Verhältnisse des menschlichen Körpers die Höhlung ausgemeißelt und dann mit einer Steinplatte geschlossen ist. Die darin noch vorhanden gewesenen Knochenreste sind in einer Urne dem Antiquitätenkabinet in der sog. Domkirche übergeben worden. (Ill. Ztg. Nr. 1341.)

31) Bei den Ausgrabungen im Kaiserhause zu Goslar hat man die Forträumung der nach dem letzten Brande des Gebäudes im Untergeschosse aufgeführten sieben Gewölbe begonnen und zum Theil in der Mitte und im Nordflügel ausgeführt. Dabei sind abermals ganz in der Tiefe vier Säulenlager aufgedeckt worden, und zwar zunächst im Nordflügel. Sie ziehen sich in einer Reihe in Entfernungen von je 10 Fufs, der Länge nach mitten durch den Saal. Ihre ursprüngliche Höhe, etwa 12 Fufs, und zugleich auch ihr Zweck wird ersichtlich an einer an der Nordgiebelwand halb hervortretenden Säule, die in gerader Linie mit der erstern steht. Die Halbsäule zeigt oben deutlich die Spuren eines alten Balkenlagers; die Säulen waren also sämmtlich Balkenträger. Da-

mit ist denn zugleich entschieden, daß das Souterrain nicht gewölbt war. Auch eine alte Wasserleitung im Nordflügel ist bloßgelegt worden; außerdem hat man dort alte thönerne Vasen gefunden. (Dies. Nr. 1345.)

32) Von den bei der Wasserleitungsanlage Unter-Pfannenschläger und beim Augustinerplatze am Bönn'schen Posthause zu Köln in einer Tiefe von etwa 7 Fuß gefundenen römischen Resten sind zwei Stücke von Säulen, von einer geriefelten und einer glatten, ein Capitäl und ein großer viereckiger Steinblock, alles von Jurakalk, in das städtische Museum gekommen. Auf dem letzteren, der an beiden Seitenflächen etwas abgebrochen ist, fand sich eine längere Inschrift; aber leider ist die Vorderfläche gerade hier völlig zerstört und es hat sich nur ein kleiner Rest des Schlusses erhalten, nämlich die Buchstaben: IIVS * ET * H. Da hinter dem H kaum noch ein Buchstabe gestanden haben kann, so daß die Inschrift damit abbrach, so ist offenbar zu lesen: EIIVS * ET * H. Vor eius stand filius oder filia oder frater oder uxor, und der Schluß lautete: eius et heres. Es war also ein Grabstein, den ein Verwandter als Erbe weihte. Die Verbindung filius et heres findet sich auch sonst, und eiivs statt eius ist sehr geläufig.

(Köln. Ztg. Nr. 90, 2. Bl.)

33) Wieder ist eins der älteren Bürgerhäuser Regensburgs, dessen solide Bauart noch einen mehr als tausendjährigen Bestand versprochen hätte, den modernen Anforderungen zum Opfer gefallen. Es ist das durch den kürzlichen Silberfund in weiteren Kreisen bekannt gewordene sog. „Teiffelhaus“ am Kohlenmarkt. Bei Auf-

grabung des Grundes stiefs man auf die Fundamente der alten römischen Stadtmauer und eines Wachtthurmes, aus welchen gewaltige Quaderstücke zu Tage gefördert wurden. Ein unterirdischer Gang, der bei Gelegenheit des Abbruchs ebenfalls entdeckt wurde, wegen erfolgten Einsturzes jedoch nicht tiefer beschritten werden kann, bestätigt aufs neue, daß die meisten Häuser zwischen Neupfarrplatz und Kohlenmarkt auf unterirdischem Wege mit einander in Verbindung standen. (Augsb. Postztg. Nr. 82.)

34) Zu den merkwürdigsten in Württemberg noch vorhandenen Bauwerken aus dem Mittelalter gehört das in einem stillen, reizenden Waldthale ganz in der Nähe von Tübingen liegende Kloster Bebenhausen. Erst dem jetzigen Könige war vorbehalten, dieser Perle unter den mittelalterlichen Baudenkmalen Württembergs wieder größere Aufmerksamkeit und die verdiente Berücksichtigung zuzuwenden, was zu einer völligen Restauration führte. Die Kunst hat dabei besonders viel gewonnen, denn jetzt schon sind bei den Restaurationsarbeiten mehr bisher verborgen und unbekannt gewesene Kunstwerke zum Vorschein gekommen. So sind beim Abwaschen der angebrachten Ueberpinselungen und Anstriche die herrlichsten, kunstvoll eingelegten Arbeiten, Wand- und Deckengemälde zu Tage getreten. Dem Vernehmen nach beabsichtigt der König, in den restaurierten Räumlichkeiten einige zur Anlegung einer Alterthumssammlung zu benutzen, und viele Majoliken und andere Kunstschatze, die sich im Besitze des Königs befinden, sind schon dahin abgegangen und aufgestellt worden.

(Köln. Ztg. Nr. 83, 2. Bl.)

Mittheilungen.

Die in der Beilage zur vorigen Nummer anberaumte

Jahresconferenz des germanischen Museums

wird, mehrfach ausgesprochenem Wunsche zufolge, erst am

Donnerstag, den 20. Mai d. J.

ihren Anfang nehmen.

Zu den auf Sp. 39—42 des Anzeigers abgedruckten Versen aus einer Handschrift des Klosters Laach ist zu bemerken, daß im Original häufig *ę* steht für *ae*, dessen Ersetzung durch *e* im Abdruck die Verse jünger erscheinen läßt, als sie sind. — In der letzten Zeile des ersten Epitaphs dürfte für das deutliche „mediatur“ der Handschrift zu emendieren sein: medeatur.

Heidelberg.

W. Wattenbach.

Ein bisher nicht bekanntes Oelgemälde von P. P. Rubens

gelangte jüngst in den Besitz eines unserer fleißigsten Sammler, des Herrn Hauptmanns Karl v. Train in Nürnberg.

Dieses Bild, auf Holz gemalt, 1' 10" breit, 2' 7" hoch (bayer. duodec. Mafs), zeigt auf einem landschaftlichen Hintergrunde die heilige Familie in der Ruhe. Während Johannes der Täufer als Knabe, gefolgt von einem Lamme, dem Jesuskinde einen Korb

voll Früchte reicht, sind im Hintergrunde drei große, gekleidete Engel mit der Bedienung der Ruhenden beschäftigt. Am Firmamente ist eine große Wolkenpartie, aus der der heilige Geist als Taube niederschwebt, und in der acht kleinere, nackte Engel dem Jesuskinde die Leidenswerkzeuge u. s. w. (unter diesen ein entfaltetes Leichentuch, auf dem in Form einer Stickerei als Monogramm: „Peter Rubens, 1597“ steht) vorzeigen.

Die Figur Johannes des Tüfers mit dem Lamme, dann die ganze Wolkenpartie mit allen dieselbe belebenden Engeln u. s. w. sind unverkennbar von der Hand des großen Meisters, während die landschaftliche Staffage und alle übrigen Figuren das Gepräge des Pinsels eines minder genialen Malers (wahrscheinlich eines Mitschülers des jugendlichen Rubens) verrathen.

Das Bild ist verkäuflich. Nähere Aufschlüsse ertheilt die Expedition des Anzeigers f. K. d. d. V.

Verantwortliche Redaction: A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Sebald'sche Buchdruckerei in Nürnberg.